

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEFE 31 - 40

10. MAI - 12. JULI 2008

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 31 / 10. Mai 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Nach Absenden des letzten GMNB kamen einige Fehlermeldungen, ohne die Begründung, daß das Postfach voll sei oder die Adresse nicht (mehr) existiere. Es kann also immer wieder vorkommen, daß Sie ein GMNB nicht erreicht. Sie wissen ja, daß die GMNB in Gruppen zu zehn auf meiner Netzseite heruntergeladen werden können. Wer nicht so lange warten möchte, bis wieder zehn „voll“ sind, möge mir bitte eine Nachricht schreiben und erhält dann den fehlenden Brief nachgesendet.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.
„Der Leiter der katholischen Jugendorganisation der Stadt Boston erklärte zwei Jahre nach dem Einbruch der R & R[Rock'n'Roll]-Musik [d.h. wohl 1957]: ‘Es besteht kein Zweifel, daß der R & R seine Narben bei der heutigen Jugend hinterlassen wird’.” (JERRENTROP 1980/81, S. 47)

Die Definition

Dina WEINDL über Speed Metal und Trash Metal: „Speed Metal ist nicht ganz so extrem wie Trash Metal, doch verbinden beide Stile die Elemente des Heavy Metal, Lautstärke und die ‘Schwere’ mit den Elementen Aggression und Schnelligkeit des Hardcorepunkts. Das Ergebnis war ein intensiver, zerstörender und unheimlich starker Metal.” (S. 99)

Satanismus und Blasphemie

Seth über *Altar of Perversion*: „AoP sind satanistisch.” (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 231).
666 Torturer über *Arkhon Infaustus*: „Er [Satan, A.d.A.] hat uns erwählt. [...] Wir sind Satan. [...] Was auch immer die Regeln deiner Zeit und in deinem Land sein mögen, du fühlst die Notwendigkeit, sie zu brechen. Was immer verboten ist, ist ein Vergnügen” (Dornbusch/Killguss, S. 222).

Aus der Drogenszene

Flea (*Red Hot Chili Peppers*): „Die Erkenntnisse, die ich in jungen Jahren durch Drogen hatte, waren sehr hilfreich.“ (*me*, Mai 2006, S. 41)

Animalische Instinkte

Will Gregory (*Goldfrapp*): „Jeder Mensch möchte irgendwann das Tier in sich herauslassen, nur auf sein Bauchgefühl hören, abtanzen. Klassik befriedigt diese animalischen Instinkte nicht.“ (*me*, März 2008, S. 34)

Der Konzertbericht

Heute: *Element of Crime*, Berlin 1986?, Aula: „Ein Lichtmast stürzte ins Publikum. Zum Glück war er so klein wie damals die Band und erschlug deshalb keinen Zuschauer. Die Stimmung stieg dadurch aber auch nicht gerade ins Unermessliche. Genauso wenig wie durch den Hörsturz des Schlagzeugers, dem das Publikum und ich beiwohnen konnten.“ (Renner, S. 49)

Die Plattenrezension

„Booming Back At You“ von *Junkie XL*:

„Um eine Zeile aus einem alten *Stetsasonic*-Song gruppiert *Junkie XL* einen effektiv stampfenden 4/4-Beat, eine höllisch verzerrte Basslinie und eine paar Geräusche wie aus einer altmodischen Spielhalle. Das Ergebnis trifft einen wie ein Faustschlag ins Gesicht, ist ein Anschlag auf das zentrale Nervensystem, zwanghaftes Kopfnicken gehört dabei noch zu den harmloseren Symptomen.“ (*RS*, März 2008, S. 87)

Das Recht, nicht zuhören zu müssen

Unter diesem Titel erschien bereits 1961 in der *Neuen Juristischen Wochenschrift* (Heft 43, S. 1961ff) ein Beitrag von Eva Götzfried, den mir Harald Fiedler von „Lautsprecher aus!“ e.V. zur Kenntnis brachte, und der in seinen wesentlichen Punkten noch heute aktuell sein dürfte.

Die Autorin erzählt zunächst vom Fall eines Hamburger Strafgefangenen, der ausgebrochen war und nach seiner Wiederergriffung als Grund für den Ausbruch angab, er hätte die Musik im Gefängnis, die allabendlich in die Zelle übertragen wurde, nicht mehr ertragen können. Wir hatten dieses immer noch aktuelle Problem in GMNB 7, 11 und 19 thematisiert.

Dann berichtet Götzfried von einem amerikanischen Fall aus dem Jahr 1948: Ein Verkehrsunternehmen im Distrikt Columbia hatte begonnen, in einigen seiner Straßenbahnen und Busse ein Musikprogramm zu senden, nachdem sich 92 % (!) der Fahrgäste dafür ausgesprochen hätten. Dagegen klagten nun einige derer, die das Programm nicht hören wollten. Der United States Court of Appeals gab den Klägern recht; allerdings nicht wegen der Musik, sondern wegen des gesprochenen Wortes, das etwa 10 % des Programms ausmachte. Der Supreme Court dagegen gab - mit einer Gegenstimme - dem Verkehrsunternehmen recht.

Die Autorin diskutiert nun die Rechtslage in Deutschland: „Ein Grundrecht, nicht zuhören zu müssen, könnte sich aus Art. 2,4 und 5 GG ergeben. Nach Art. 5 hat jeder das Recht, sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Art. 4 gewährt die Freiheit des Glaubens und Gewissens; nach Art. 2 hat jeder das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit.“ Diese Grundrechte sind nach Ansicht der Autorin auch als Abwehrrechte gedacht, d.h. daß man sich Informationen, seinen Glauben und Eingriffe in die Persönlichkeitssphäre nicht aufzwingen lassen muß.

Zunächst erörtert Götzfried ihr eingangs genanntes Beispiel aus dem Gefängnis: Erzieherische Maßnahmen könne sich ein Gefangener nicht erwehren; soweit aber die Zwangsbeschallung keine solche Maßnahme darstelle, sondern nur zur Unterhaltung der Gefangenen gedacht sei, könnten diese dagegen vorgehen. Und das auch dann, wenn die Mehrheit das Programm hören möchte; denn „der Zwang, etwas hören zu müssen, [greift] mehr in die Persönlichkeit ein als der Zwang, etwas nicht hören zu müssen.“

Allerdings gelte dies nicht, wenn sich jemand „freiwillig in einen Bereich begibt, in dem sein Gehör belästigt wird. Wer zum Beispiel in ein Warenhaus geht, in dem Musik gespielt wird, nimmt die Musik in Kauf. [...] Wer als Verkäufer in so einem Warenhaus tätig ist, hat sich freiwillig den Arbeitsvertragsbedingungen unterworfen. Wer sich von einem privaten Verkehrsunternehmen mit Radioeinrichtung befördern läßt, kann sich auf eine Verletzung seines Persönlichkeitsrechts nur berufen, wenn es sich um einen Monopolbetrieb handelt, mit dem zu kontrahieren er gezwungen ist.“ Letzteres dürfte die Regel sein. In den anderen Fällen ergeben sich interessante Fragen: Wie stellt sich die Lage dar, wenn das nächste Warenhaus wesentlich schlechter zu erreichen ist, oder wenn es ein gesuchtes Produkt nicht anbietet? Welche Rechte hat ein Verkäufer, wenn die Musik erst nach Abschluß des Arbeitsvertrages eingeführt wird? Die Rechtslage ist heute, 47 Jahre nach dem Erscheinen des Artikels, immer noch nicht eindeutig, und die Zwangsbeschallungsopfer sind der Willkür des jeweiligen Richters ausgesetzt. Im GMNB 2 wurde von einer Verwaltungsangestellten im öffentlichen Dienst berichtet, die gegen die vom Arbeitgeber verordnete Zwangsbeschallung mit einem Radiosender geklagt und in erster wie zweiter Instanz verloren hatte. Darüber hinaus sind mir keine Gerichtsentscheide zu ähnlichen Fällen bekannt.

unheilige Allianzen I

Die Evangelische Landeskirche in Baden sucht einen/eine Beauftragte(n) für Populärmusik und einen/eine Mitarbeiter(in) für die Fachstelle Pop- und Jugendkultur. (Annonce in der *nmz* 5/08, S. 19).

unheilige Allianzen II

Der Deutsche Musikrat war schon öfters in den GMNBriefen vertreten: Neben „Jugend jazzt“, „SchoolJam“ und der Aufnahme von Pop- und Rockmusik in den Wettbewerb „Jugend musiziert“ gibt es auch das Förderprogramm „PopCamp – Meisterkurs für Populäre Musik“ (<http://www.musikrat.de/index.php?id=527>). Die Damen und Herren im Deutschen Musikrat scheinen sich noch nie mit den Wirkungen von Musik befaßt zu haben, ebensowenig wie der Bundesbeauftragte für Kultur und Medien, Bernd Neumann, der das ganze mit unseren Steuergeldern unterstützt.

Jugendliche per Piepton verjagen?

<http://forum.spiegel.de/showthread.php?t=3804&highlight=Piepton>
Gefunden von Frau Gerhardt.

aus der Welt der musikalischen Avantgarde

Die Aufführung einer Auftragskomposition von Dror Feiler mußte abgesagt werden: „Es gab am Vormittag Messungen, und die ergaben, dass das Stück nach EU-Vorgaben so nahe an der Belastungsgrenze liege, dass es pro Tag nur einmal gespielt werden könne. Und das war nun ja schon in der Probe geschehen.“ (nmz 5/08, S. 12)

Aus der Bushido-Diskussion

„Jugendliche erhalten heute von ihren sich selbst verwirklichenden Eltern null Unterstützung mehr und suchen sich eben Vorbilder, welche zu ihren Äusserungen stehen - und meist sind das gewaltfördernde Proleten wie Bushido

von: Lotta

am: 19.03.2008 15:54”

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Literaturhinweis

Tim Renner: Kinder, der Tod ist gar nicht so schlimm! Über die Zukunft der Musik- und Medienindustrie, Frankfurt/M. u. New York 2004.

für unsere Freiburger Adressaten

Pfingstsonntag, 11. Mai 2009

Thomaskirche Freiburg-Zähringen, Tullastr. 15, 19 Uhr

konzertanter Gottesdienst

Georg Philipp Telemann: Kantate „Zischet nur, stechet“ für Oboe, mittlere Stimme und Generalbaß aus dem 1. Teil des *Harmonischen Gottesdienstes* (1725/26) / Suite g-moll für Oboe und Generalbaß aus dem *Getreuen Music=Meister* (1728)

Johann Sebastian Bach: „Brunnquell aller Güter“ / „Kommt, Seelen, dieser Tag“ aus dem *Musicalischen Gesangbuch* von G. Chr. Schemelli (1736), mit einer hinzugefügten Oboenstimme von Klaus Miebling.

Klaus Miebling, Bariton

Anna Seidenglanz, Barockoboe

Yukari Yamaguchi, Viola da gamba

Markus Spranger, Orgel

Eintritt frei

aktuelle Meldungen

wieder mehr Drogentote:

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/psyche-sucht/5858618-Drogen-und-Suchtbericht-Millionenfacher-Missbrauch,articleset=4846700,cc=000005542900058586181R5t3s.html>

wieder Bushido:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5859342-Bushido-Pruegelei-mit-Manager-der-Ochsenknechts,cc=000005537900058593421a15K0.html>

wieder *Bravo*:

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/05/die-internetseite-von-bravo-fhrt-zu.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5900418-Prozessauftakt-gegen-US-Saenger-R-Kelly,cc=0000055379000590041815DXLq.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 32 / 17. Mai 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

In den USA verbieten etliche Gemeinden die sogenannten „baggy pants“, die tiefhängenden Hosen, die auch bei uns viele Jugendliche in Nachäffung ihrer meist kriminellen Rap-Vorbilder tragen. Lesen Sie einmal diesen Artikel:

<http://www.faz.net/s/RubB62D23B6C6964CC9ABBFCB78BC047A8D/Doc~E28EC71E5079E4D1DB7B64F996028D779~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

Von Musik ist da nicht die Rede, aber es ist klar: Wer solche Hosen trägt, der hört Rap. Es ist denn auch nicht erstaunlich, daß diese Mode in dem Artikel mit schlechten Schulleistungen in Verbindung gebracht wird. Bei der Musik mit den Verboten anzusetzen, wäre zweifellos viel wirkungsvoller, aber einen Versuch ist es wert: „in der Hoffnung, mit dem Kleidungsstil möge sich die gesamte Lebenseinstellung ändern.“ Alles, was die Identifikation der Jugendlichen mit ihren kriminellen Vorbildern schwächt, ist ein Schritt in die richtige Richtung. Zur Nachahmung auch bei uns empfohlen - wenn nicht als allgemeine Verordnung, so wenigstens in den Schulen!

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Frank SINATRA, Schlagersänger, 1957 (MARSH/STEIN 1981, S. 8, BÜTTNER, S. 94)

„Rock and roll is phony and false, and it's sung, written, and played for the most part by cretinous goons.“ / Übers.: „Rock'n'roll ist verlogen und falsch, und er wird zum größten Teil von kretinoiden Schlägertypen gesungen, geschrieben und gespielt.“

Fortsetzung des Zitats bei SANDNER (n. *New York Times Magazine* No. 104, 12. 1. 1958, nur in Übers.):

„[...] und mit Mitteln schwachsinniger Wiederholungen sowie schlitzohriger, unzüchtiger, unumwunden dreckiger Sprache ... sie ist die martialische Musik jedes ... Verbrechers auf der Erde.“

Die Definition

Dina WEINDL über Nu Metal: „Mit aggressiven Texten und schweren Riffs, ohne aber dabei den Tanzcharakter der Musik zu verlieren und oft vereitelt durch ein psychopathisches Bandimage, spielten sich die Nu-Metal[-]Bands in die Köpfe ihrer Fans.“ (S. 100f)

Gewalt

Rob DANKEN (*Graveland*): „Wir sollten menschenfreundliche Ideen zerstören! [...] Zerstöre die Demokratie, das Christentum, die amerikanische Kultur. Es ist höchste Zeit, auf zu wachen [sic] und einen neuen Krieg zu beginnen!“ (AKOTO, S. 98)

Aus der Drogenszene

Ein Rapphörer: „Ich kann mich noch erinnern, dass ich Black Sunday von *Cypress Hill* liebte. Auf dem Album gab es ein Lied, in dem man ständig die Geräusche einer Bong (Haschisch-Wasserpfeife) hörte. Damals kiffte ich noch nicht, aber ich fand es sehr cool, dass diese Jungs so selbstverständlich und überzeugt von ihrem Drogenkonsum sprachen. Ich änderte meine Einstellung dazu und verlor die jugendliche Angst vor den Drogen. Sehr bald kiffte ich regelmäßig. Es gehörte einfach dazu.“ (Alt, S. 91)

Der Konzertbericht

Heute: *Modest Mouse*, Juli (?) 2007, München, Elserhalle: „All das hindert [Isaac] BROCK aber nicht daran, sich mit Aggressivität, Körpereinsatz und Stimmgewalt in den/einen erneuten Kampf zu stürzen, der mit dem brachialen ‘Bury Me With It’ beginnt.“ (*me*, Aug. 2007, S. 107)

Aus der Wissenschaft

Hansen, Christine Hall u. Hansen, Randal D.: Rock Music Videos and Antisocial Behavior; in: *Basic and Applied Social Psychology* 11/1990/4, S. 357-69.

Aus Platzgründen zitiere ich nur in Übersetzung.

Die Autoren verglichen die Wirkung von Rockvideos mit antisozialen Inhalten mit dem von „neutralen“ Rockvideos. Man ließ die Probanden nach dem Ansehen der Videos eine Szene beobachten, in der sich ein Protagonist durch Anwendung einer obszönen Geste antisozial verhielt (in einer zur Kontrolle verwendeten Variante verhielt er sich neutral). Da es keine Kontrollgruppe gab, die keine Videos zu sehen bekam, konnte keine Aussage über die Musikwirkung an sich gemacht werden, sondern nur über den Unterschied der Wirkung von neutralen und antisozialen Videos. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß nach einer anderen von den Autoren zitierten Untersuchung über die Hälfte aller Rockvideos antisoziale Inhalte zeigt. Ergebnis: Diejenigen Probanden, welche die antisozialen Videos ansahen, bewerteten das antisoziale Verhalten nicht nur positiver als diejenigen, welche die neutralen Videos sahen, sondern sie bewertete es sogar positiver als das neutrale Verhalten. D.h. das antisoziale Verhalten wurde nicht nur als „nicht so schlimm“, sondern ausdrücklich als positiv bewertet.

„Die Wirkungen der antisozialen Videos waren ziemlich eindeutig. Selbst ein kurzzeitiger Konsum führte zu günstigeren Bewertungen von jemandem, der sich antisozial verhielt. Es ist interessant festzustellen, daß antisoziale Musikvideos sogar dann eine Wirkung zeigten, wenn das zu bewertende antisoziale Verhalten ein anderes war, als die in den Videos gezeigten antisozialen Verhaltensweisen.“

Dies unterstützt meine These, daß Gewaltmusik nicht nur zur direkten Nachahmung in Musiktexten oder Videos dargestellter Verhaltensweisen verleitet, sondern daß sich die „so geweckte oder geförderte Gewalt- und Deliktbereitschaft [...] je nach Person und Gelegenheit, auf verschiedenste Weise äußern“ kann (Gewaltmusik - Musikgewalt, S. 622). Die Autoren erklären diesen Effekt mit der „cognitive priming theory“: Ein beliebiges Beispiel aus einer Kategorie - hier: antisoziales Verhalten - aktiviert auch andere Verhaltensweisen, die derselben Kategorie angehören. Auch die „excitation-transfer theory“ trage zur Erklärung bei: „Diese Ergebnisse zeigten, daß das Betrachten von Rockmusik-Videos keine passive Jugendunterhaltung ist; sie [die Videos] einfach anzusehen, kann [bereits] die Wahrnehmungen des Betrachters über die soziale Welt verändern. Gleichzeitig erscheint es wahrscheinlich, daß dies nur eine von zahlreichen Wirkungen ist, die Rockmusik-Videos auf den Betrachter haben können.“

Auch wenn die vorliegende Untersuchung nur kurzfristige Wirkungen aufdecken konnte, halten die Autoren eine langfristige Wirkung für wahrscheinlich: „Es könnte sein, daß die Wirkungen von Musikvideos nur vorübergehende [...] Erscheinungen sind [...] Gewiß wäre dies eine vernünftige Position für die Musikvideo-Industrie. Die sozialpsychologische Theorie spricht allerdings dagegen. Gegenwärtige Theorien zur Informationsverarbeitung sagen aus, daß soziale Kategorien, wie antisoziales Verhalten, dazu neigen, chronisch verfügbar zu sein, wenn sie häufig benutzt werden [...]. Diese Aktivierungsfrequenz-Hypothese [...] legt nahe, daß je öfter eine Kategorie aktiviert wird, sie desto wahrscheinlicher zugänglich ist; je zugänglicher sie ist, desto wahrscheinlicher wird sie verwendet, um reale Verhaltensweisen zu interpretieren, wie das Betrachten eines antisozialen Verhaltens oder das Nachdenken darüber. Bei häufiger Aktivierung wiederum kann die antisoziale Kategorie chronisch zugänglich werden. [...] Schließlich können die Wirkungen einer Prägung durch Musik aus zwei Gründen besonders heimtückisch sein. Erstens wird die Aktivierung einer Kategorie (oder eines Schemas) für antisoziales Verhalten häufig von starken, positiven, emotionalen Reaktionen begleitet sein, die durch die Musik erzeugt werden [...]. Der positive [d.h. als positiv wahrgenommene] Affekt, den Musikvideos hervorrufen, wird vermutlich durch klassische Konditionierung mit dem antisozialen Verhalten verbunden werden und die Wahrscheinlichkeit erhöhen, daß positive Einstellungen mit antisozialem Verhalten assoziiert werden. Zweitens können Prägewirkungen, wie diejenigen, welche von antisozialen Musikvideos ausgehen, ohne bewußte Aufmerksamkeit auftreten [d.h. ohne daß sie dem Betrachter bewußt werden] [...] und es ist daher unwahrscheinlich, daß sie durch die fiktive Natur des Dargestellten abgeschwächt werden.“

Street Parade in Zürich in der Kritik

„Die in der Stadtverwaltung für die Polizei zuständige Politikerin Esther Maurer sagte in einem Interview des ‘Tages-Anzeigers’, falls sich die Situation bei der diesjährigen Street Parade am 9. August nicht verbessere, überdenke der Stadtrat eine weitere Genehmigung. Jugendliche aus der ganzen Schweiz und dem Ausland kämen nach Zürich, um sich zu besaufen. Bei der Street Parade 2007 mussten mehr als 250 Menschen wegen Alkohol- und Drogenkonsums behandelt werden - rund 800 000 junge Leute nahmen daran teil.“
(<http://magazine.web.de/de/themen/lifestyle/leben/aktiv/5890214-Der-Street-Parade-in-Zuerich-droht-das-Aus.html>)

Ähnliche Zahlen sind von der deutschen Love Parade bekannt. In Deutschland allerdings hat die Politik daraus noch keine Konsequenzen gezogen.

Fernsehsendung „Report“ über die schädlichen Wirkungen von Heavy Metal

Der Beitrag ist von 1991, doch noch immer aktuell. Vor allem die Politiker unter unseren Lesern sollten sich das unbedingt ansehen:

Teil 1

http://www.youtube.com/watch?v=my0K8_bohHw

Teil 2

<http://www.youtube.com/watch?v=TJoCFiQxxo8>

Die Bundesakademie für kulturelle Bildung

bietet folgende Kurse an:

„Real Score II: Arrangieren für Jazz- und Popchor“ - „We will rock you! Bandarbeit im Klassenzimmer“ - „Cuban and Brazilian Percussion II“ (nmz 5/08, S. V)

Gewaltmusik-Liebliche des Jahres 2007

Widersprüchliche Ergebnisse gab es bei der Leser-Abstimmung des *me* (veröffentlicht im März 2008): Die alkohol- und drogensüchtige Schlägerin (und Soulsängerin) Amy Winehouse wurde zum „Darling [Liebling] des Jahres“ gewählt, erreichte aber auch Platz 3 unter den „Enttäuschungen des Jahres“ und Platz 4 unter den „Deppen des Jahres“. Der drogensüchtige Dieb und Schläger (und Rockmusiker) Pete Doherty erreichte unter den „Lieblingen“ Platz 3, aber unter den „Deppen“ ebenfalls, und unter den „Enttäuschungen“ immerhin Platz 8. Offensichtlich ist die Leserschaft der Zeitschrift gespalten: Die einen haben sich noch etwas Kritikfähigkeit bewahrt, während für die anderen kriminelles Verhalten die Beliebtheit eines Gewaltmusikers noch steigert. Dabei spricht der *me* noch die Intelligenten unter den Gewaltmusikhörern an ...

Und es gibt sie doch:

Moral in der Gewaltmusikszene! Gefunden im *me* (März 2008, S. 46):

„Auf jeder guten Party gibt es mindestens zwei (aber nie mehr als drei) Typen, die mit niemandem ins Bett wollen.“

Aus der Bushido-Diskussion

„auf der einen Seite, Leute, die solche Texte an bieten, auf der anderen Seite die Konsumenten, welche die Produktion erst möglich machen. Wo Nachfrage, da Angebot... nicht umgekehrt, so läuft dies schon seit Jahren. Dazu muss für neue Generationen alles härter sein, weil die Alten sie bereits verrohten

von: Hannes Cannes

am: 19.03.2008 16:06"

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Polizei: So unterstützen Sie Ihr Kind bei der Medienkompetenz

<http://www.polizei-beratung.de/vorbeugung/medienkompetenz/>

http://www.polizei-beratung.de/file_service/documents/Im_Netz_der_neuen_Medien.pdf

Soweit ich sehe, spielt Musik - wieder einmal - keine Rolle!

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/lifestyle/leben/gesellschaft/5904734-Wave-Gotik-Treffen-in-Leipzig,cc=0000054959000590473412Vlxc.html>

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/05/bundestag-verschafft-jugendmedienschutzg.html>

teilweise Zustimmung

„ich muss sagen man merkt es extrem. also wenn man z.B slipknot hört oder ähnliche bands die etwas härter sind wird das verhalten agressiver .

z.Bfährt man viel rücksichtsloser auto etc (ist mir selbst schon so ergangen)

daher ist es bestimmt ein problem aber ich denke das istz wie mit den so genannten

Killerspielen (Counter Strike Battelfield 2 etc) es gibt Menschen die können damit umgehen und für andere wird es zu realität.

Leider”

(„Das-MO”, 12. 10. 2206, <http://www.sylb.de>)

Freiburg: Musik um zwei Uhr morgens ...

Sobald es warm wird in Freiburg, mehren sich die Lärmprobleme. Über den Lärmbrennpunkt Augustinerplatz berichtet die aktuelle Ausgabe des *Freiburger Wochenbericht*:

http://www.freiburger-wochenbericht.de/downloads/fw_aktuelle_ausgabe.pdf

Termin

Sonntag, 18. Mai 2008, 15 Uhr

Tierpark Germendorf bei Oranienburg, Konzertmuschel

Tanzmärchen „Die kleinen Leute von Swabedoo”

der Musikwerkstatt Eden und der Gambol Dance Performance.

Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Gabriel Fauré, Karl Jenkins und Klaus Miehling (Sinfonietta in Es op. 98: Menuett 1 u. 2) sowie irische Volksmusik, arrangiert von Sabine Werner.

unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

„Ich find’ den witzig!

Guck doch mal wie der aussieht! Huahuahua...

Der wohnt auch noch bei Mama und sein Pillermann ist nur pullern da....”

(„Galactus”, 23. 4. 2007, <http://www.sylb.de>)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 33 / 24. Mai 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Ausnahmsweise enthält dieser GMNB einen Anhang. Es sind Klanganalysen eines Technostücks und eines Stücks von Mozart, die Herr Minning von AUDIVA vorgenommen hat. Man sieht, daß das Techno-Beispiel (bei gleicher Aussteuerung und Verstärkung) durchgehend laut ist, während bei Mozart laut und leise abwechseln. Außerdem sind bei Techno die tiefen Frequenzen besonders laut (das ist auf der farbigen Variante zu erkennen): Daraus resultiert die große „Durchschlagkraft“ durch Mauern hindurch und über große Entfernungen hinweg: ein Problem, das weder in den Richtwerten der TA Lärm, noch in den Schallschutzvorschriften berücksichtigt ist. Der Gesetzgeber läuft der Musikentwicklung (und der Entwicklung der Rücksichtslosigkeit bei Interpreten und Hörern) um Jahrzehnte hinterher.

Diesmal gibt es viele „aktuelle Meldungen“. Hinter den Verweisen stecken brisante Informationen, die nicht untergehen sollten. Also: Anklicken, bei Zeitmangel Seite speichern und später lesen!

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Peter Czerny 1959 (zit. n. Wicke 1987, Rockmusik, S. 237)

„Da ist zunächst jene Art von Schlagermusik zu nennen, die zu hemmungslosem Ausleben, zu Roheit, zur Mißachtung der Menschenwürde erziehen soll. Wie diese Seite der Vergnügungsindustrie arbeitet, vermittelt höchst anschaulich das Auftreten des amerikanischen Rock'n'Roll-Sängers Bill Haley ...“

Die Definition

Dina Weindl über Glamrock: „Musik mit sich wiederholenden und leicht merkbaren Arrangements, Texten über Sex, Gesetzesbruch und Feiern. Gitarren an der Grenze zur Überlastung, [...]“ (S. 84)

Vulgarität und Sex

Lady Bitch Ray (Reyhan Sahin): „Sie macht Nackt-Fotos, singt in ihrem Lyrics von Sex und Gewalt, ihre Songtexte schildern sexuelle Phantasien und Erlebnisse. Bei Spiegel TV hält sie ihren Busen in die Kamera und meint: ‘Ich sing gern von Weiblichkeit, von Titten eben.’ Ihre Art zu Rappen nennt sie selbst: ‘Vagina Style’. [...] Mit ‘Große Fische, Kleine Fische’ hatte Lady Ray sogar eine eigene Show bekommen in der sie regelmäßig verbal über die Stränge

schlug. Unzensurierte Videos von ihr würde niemand wagen auf Sendung gehen zu lassen. Zu groß das Risiko, dass Lady Bitch Ray wieder sexistische Äußerungen verlautbaren lässt oder gar pornographische Handlungen, wie einst in der Show 'Raywatch' an sich vollzieht. 2008 kommt Reyhan, die sich außerdem noch Emanuelle Cunt nennt mit dem Kino-Film 'Chiko' in die deutschen Kinos." (www.ice-blog.de/354-lady-bitch-ray-sexy-rap, Mai 2008)
Vgl. auch unten bei den „aktuellen Meldungen!

Aus der Drogenszene

Pete DOHERTY (*Babyshambles*): „Der britische Skandalrocker wird ab kommender Woche erneut in einer Entzugsklinik gegen seine Drogensucht kämpfen. Deshalb sagte seine Band mehrere Konzerte auf der Ferieninsel Ibiza ab, berichtet die Nachrichtenagentur Press Association. Der Sänger werde etwa zwei Wochen in der Klinik verbringen.“
(portale.web.de, 22.7.06)

Der Konzertbericht

Heute: *Beatsteaks*, Aug. (?) 2007, Berlin: „Bereits der zweite Song, 'Demons Galore', muss mittendrin unterbrochen werden, weil in der Mitte mehrere Leute umgefallen sind." (*me*, Sept. 2007, S. 29)

Aus der Bushido-Diskussion

„Musik , Drogen..was auch immer
Es wird immer ein Mitschuldiger gesucht.Hätten die Täter Drogen genommen -wäre das ganze auf die Drogen abgeschoben worden. Musik und Drogen lösen solche Taten vlt. bei labilen Menschen aus - doch wer ist labil und wer nicht?Fragen über Fragen... ich finde es gibt schlimmere Musik als D-Hiphop...
von: Domo
am: 19.03.2008 16:12

Jaja, da sieht mans wieder...
das Gerappe und Hippegehoppe (nix gegen die Musik selber) kommt nun mal halt aus dem Ghetto... und die Ghettoeregeln sind uns ja allen wohlbekannt...
von: CF
am: 19.03.2008 16:06"
<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Die gute Nachricht

Gute Nachrichten in Zusammenhang mit unserem Thema sind selten, aber es gibt sie:
„Kauften 2006 nur 0,6 Prozent der Jugendlichen Musik von Mozart, Bach und Co., seien es im vergangenen Jahr 2,8 Prozent gewesen.“ (Vgl. unter „aktuelle Meldungen“). Neben den wahnwitzigen Gewaltmusik-Initiativen des Deutschen Musikrats und der Bundesregierung, die ich schon in früheren GMNBriefen genannt habe, gibt es ja auch verstärkt Bemühungen,

den Kindern Klassik nahezubringen, und das scheint jetzt erste Wirkungen zu zeigen. Z.B. diese Initiative: <http://www.rhapsody-in-school.de/>

Ein blöder Name, aber eine gute Sache: Prominente klassische Musiker gehen in Schulen und stellen dort sich und ihr Instrument vor.

die schlechte Nachricht

Polizeiliche Kriminalstatistik für 2007:

Die Gesamtzahl der bekanntgewordenen Delikte ist um 0,3 Prozentpunkte gesunken; das ist statistisch nicht signifikant und dürfte nicht zuletzt auf die Bevölkerungsentwicklung zurückzuführen sein. Die Anzahl der (deutschen) Tatverdächtigen im Verhältnis zum Bevölkerungsanteil ist dagegen in allen Altersgruppen gestiegen, mit Ausnahme der Heranwachsenden (18 - 21 J.).

Gestiegen ist auch wieder einmal die Gewaltkriminalität (1,1 Prozentpunkte), insbesondere die der Jugendlichen (4,9 Prozentpunkte). Seit 1997 beträgt der Anstieg der Gewaltkriminalität insgesamt 16,9 Prozentpunkte, wobei die gefährliche und schwere Körperverletzung sogar um 45,8 Prozentpunkte gestiegen ist.

http://www.bmi.bund.de/Internet/Content/Common/Anlagen/Broschueren/2008/Polizeiliche_Kriminalstatistik_2007_de,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Polizeiliche_Kriminalstatistik_2007_de.pdf

Dazu auch:

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/05/neueste-daten-ber-jugendgewalt-symptom.html>

Lärm in Freiburg

Auf Anregung unserer Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung befaßt sich die aktuelle Ausgabe des Freiburger Stadtkurier mit dem Lärm durch auf dem Gelände des Güterbahnhofs übende Rockgruppen:

<http://www.stadtkurier.de/heiko/titel.pdf>

Unsere Freiburger Leser sollten auch an der Abstimmung teilnehmen: „Ist die Lärmbelästigung für Sie ein Problem?“ Derzeit steht es etwa 50 : 50.

<http://www.stadtkurier.de/index-neu.shtml>

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/ausland/afrika/5949090-Wuetender-Mob-verbrennt-Einwanderer,page=4.html>

Zitat: „Dass die marodierenden Banden mit seinem Kampflied ‘Bringt mir mein Maschinengewehr’ durch die Straßen gezogen sind, nahm der ANC-Chef [Jacob Zuma] persönlich: ‘Das geht zu weit. Das ist unser Lied’, sagte er wütend.“

Jugendliche kaufen wieder mehr Klassik:

<http://www.tagesspiegel.de/kultur/musik/Musik-Tontraeger;art971,2489564>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/kultur/aktuelles/5958718-Neuer-Aerger-fuer-Schmidt-Pocher,cc=000005537900059587181hOmnO.html>

Was nicht in der Meldung steht: Bei der kritisierten Lady Bitch Ray handelt es sich um eine Rapperin (s.o., „Vulgarität und Sex“).

Erzwungene Sexualkunde:

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/05/ist-in-deutschland-die-schulpflicht.html>

Pornos von Jugendlichen im Netz:

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/05/weitere-argumente-gegen-die-geplante.html>

Pornos und Gewalt an Schulen:

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/05/deutscher-philologenverband-porno-und.html>

Gewaltmusikproduzent als Millionenbetrüger:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/backstage/5962300-25-Jahre-Haft-fuer-Musikmogul-Pearlman,cc=000005537900059623001hTbvQ.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 34 / 31. Mai 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Wer sind eigentlich die Meinungsführer in unserer Gesellschaft? Was Musik betrifft sind es „Jungen, die bei Klassenreisen auf der Rückbank des Busses saßen, weil sie da am meisten Quatsch machen konnten. Mädchen, die als Erste einen mindestens vier Jahre älteren Freund hatten, der in der Schulmannschaft die Tore schoß. Wenn diese Alpha-Tierchen neue Musik vorspielen, hat das Gewicht, merkt man sich den Interpreten.“ Das sagt Tim Renner (in seinem Buch „Kinder, der Tod ist gar nicht so schlimm, S. 213f), und als ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Universal Music Group in Deutschland muß er es wissen. Aber auch wir, Sie und ich, können unsere Meinung sagen. Sie können sich zum Beispiel hier: <https://warnermusic.3uu.de/index.php?SES=24465065ddcb3466f43bb99dfcae41b0> anmelden und dann an Umfragen zu Musikthemen teilnehmen, z.B. neue Gruppen, von denen Sie Musikbeispiele zu hören bekommen, beurteilen. Normalerweise geht es um Gewaltmusik, selten um Klassik. Aber jeder darf sich zu jeder Musik äußern. Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihre Meinung zu sagen!

Auch hier können Sie das:

<http://www.beschwerdechor.de/beschwerdestelle/beschwerde-verfassen/>. Der Beschwerdechor Köln sammelt Beschwerden, die vertont und in einem Konzert aufgeführt werden. Das soll zwar populärmusikalisch geschehen, aber unter den eingegangenen Beschwerden sind schon mindestens drei, die das leidige Problem der Tonwiedergabegeräte in Bussen und Bahnen zum Thema haben (s.u.).

Klaus Miebling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Siegfried Schmidt-Joos 1960 (zit. n. Terhag, S. 443)

„Es geht um das Millionengeschäft mit Millionen Gutgläubigen, um den Raubbau an der Seele, um die Verarmung der Gefühlswelt. Das sind die wirklichen Gefahren der Geschäfte mit Schlagern.“

Die Definition

Hendrik Möbus (*Absurd*) über Black Metal: „BM [...] ist hörbare Ideologie, [...] BM bedeutet als erstes Extremismus, nichts kann zu extrem sein, wenn man mit BM verbunden sein will.“ (Christiansen/Zinser, S. 81)

Gewalt

Die Gruppe *Absurd* besteht weiterhin; statt Hendrik Möbus, der wegen weiterer Straftaten nach dem Mord wieder inhaftiert ist, singt dort sein Bruder Ronald, der meint: „Dieser Mord liegt nun mehr als zehn Jahre zurück, und ich wüsste eigentlich nicht, warum noch großartig jemand daran Gedanken verschwenden sollte“ (RS, Juli 2006, S. 41).

Aus der Drogenszene

Mick JAGGER über das Publikum von James BROWN: „Hausfrauen, die am helllichten Nachmittag Joints rauchten.“ (RS, Juni 2007, S. 77)

Der Konzertbericht

Heute: Armand Van Helden, Your Music Is Calling DJ Event, Berlin, Arena-Glashaus, Februar? 2008: „Fotografen, Groupies und Entourage umschwirren den Feldherrn Armand Van Helden, der mit dem Bandanatuch auf dem Kopf aussieht, als wolle er sich tatsächlich gleich in den Kampf stürzen. An Selbstbewusstsein mangelt es der berüchtigten Dampftramme des House wahrlich nicht. Härter, besser, stärker fühlt er sich. Na klar, es startet mit Daft Punk durch. In der Folge wird die Bühne zum Schlachtfeld. Jeder Track schlägt wie eine Panzergranate ein, keine Salve verfehlt ihre Wirkung. Armand war schon eine Rocksau, als das trendige Gerede von der Rock-Elektronik-Liaison noch kein Thema war. Dieser Mann ballerte schon immer und tut es immer noch, und zwar, was das Zeug hält. Aber er benutzt nicht nur eine Waffe. [...] Alles in allem eine Bombenperformance, kaum mehr zu toppen. Die nachfolgenden Kollegen hätten eigentlich gleich die Kapitulationserklärung unterschreiben können.“ (me, März 2008, S. 107).

Wieviel Häme gab es doch in diversen Diskussionen, weil ich den Klang eines U-Musik-Schlagzeugs bzw. des Schlagzeugcomputers mit dem von Schüssen und Bomben verglich!

aus der Wissenschaft

Hansen, Christine Hall: Priming Sex-Role Stereotypic Event Schemas With Rock Music Videos: Effects on Impression Favorability, Trait Inferences, and Recall of a Subsequent Male-Female Interaction; in: *Basic and Applied Social Psychology* 10/1989/4, S. 371-91.

170 Probanden wurden drei von insgesamt sieben Rockmusikvideos vorgespielt. Von diesen sieben enthielten vier das Schema „Mann macht Frau an“. Dabei ging die Frau in zwei Videos darauf ein (1) und wurde vom Mann entsprechend gut behandelt; in den beiden anderen (2) wehrte sie sich und wurde vom Mann entsprechend schlecht behandelt. Drei Videos waren „neutral“ (3) und enthielten andere Inhalte. Die drei vorgeführten Videos waren inhaltlich als 1-3-1, 2-3-2 bzw. 3-3-3 angeordnet. In der Mitte wurde also stets ein neutrales Video vorgeführt, damit die Absichten der Untersuchung nicht zu deutlich wurden. Natürlich ist zu fragen, ob bei einer Versuchsbedingung ohne neutrale Videos nicht noch stärkere Effekte zu erwarten gewesen wären. Nach der Vorführung sollten die Probanden das Verhalten eines Mannes und einer Frau in einer Spielszene beurteilen. In der einen Version

verhielt sich der Mann freundlich zu der Frau, in der anderen abwertend. Ich zitiere in Übersetzung:

„Die Darstellung eines sexuell rollenstereotypen Ereignisses in populären Rockmusik-Videos hatte einen signifikanten und vorhersagbaren Einfluß auf Einschätzung, Eindrücke und Erinnerung in bezug auf einen Mann und eine Frau in einer sexuell rollenstereotypen sozialen Interaktion. [...] Mit dem Schema [der zuvor gezeigten Rockvideos] übereinstimmende Verhaltensweisen produzierten positivere Einschätzungen als solche, die mit dem Schema nicht übereinstimmten. [...] Obgleich kognitive Effekte alleine aufgrund des schematischen Inhalts vorhersagbar waren, sind Rockmusik-Videos unbestreitbar ebenso affektive wie kognitive Stimuli. Die Stärke der Effekte in den aktuellen Experimenten dürfte zu einem gewissen Teil auf die Erregung produzierenden Eigenschaften von Rockmusik-Videos zurückzuführen sein (Zillmann & Mundorf, 1987). Schemaverarbeitende Effekte dürften wahrscheinlicher auftreten, wenn die Personen in einem Zustand körperlicher Erregung sind. In erregtem Zustand dürften Personen kritischer Verhaltensinformation weniger Aufmerksamkeit schenken und sich mehr auf abstrakte Schemata und soziale Kategorien verlassen, wenn sie Information verschlüsseln [? „when encoding information“] oder soziale Urteile fällen (Kim & Baron, 1988; Sherman & Corty, 1984). Es wäre demnach zu erwarten, daß Rockmusik-Videos besonders wirksame Träger von Schemata sind. Außerdem könnten die hier gezeigten Effekte zumindest teilweise durch starke, positive emotionale Reaktionen auf die Videos vermittelt sein. Wenn ein Schema (sogar ein anhaftendes disharmonisches wie das eines Mannes, der einer Frau schadet) im Kontext starker, positiver Gefühle wie solcher, die durch viele Rockvideos hervorgerufen werden, eingeprägt wird [...], könnte das Schema selbst eine positive affektive ‘Markierung’ erhalten (Bower, 1981; Fiske, 1982). Wenn ein affektiv gekennzeichnetes Schema eingeprägt wird, wird auch der mit ihm verbundene Affekt eingeprägt (Fiske, 1982; Fazio, Sanbonmatsu, Powell, & Kardes, 1986). [...] Rockvideos könnte ein Potential innewohnen, ein Schweineohr in einen seidenen Geldbeutel zu verwandeln [engl. Redensart], oder einen schlechten Kerl in einen guten Kerl, einfach deshalb, weil sie Ereignisse in einem so starken, positiven Kontext zeigen.“

was sogar Gewaltmusiker wissen

Jeff Tweedy (*Wilco*): „Musik [...] hat absolut die Macht, einen zu verändern. Das steckt einfach in uns drin, wahrscheinlich gibt es eine chemische Formel dafür.“ (RS, Jan. 2008, S. 64)

Aus der Bushido-Diskussion

„Naja bushido kann nichts dafür. Das problem sind stupide jugendliche, die erstens solche musik hören und zweitens die texte ernst nehmen.

von: joe

am: 19.03.2008 16:12”

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Immer mehr Jugendliche sehen Pornos

<http://www.arte.tv/de/Generation-Porno/2041326,CmC=2041838.html>

In der Fernsehdiskussion (28. 5., 0 Uhr), wurde auch kurz die Rolle der Pornorapper angesprochen. In einer Sendung am Abend zuvor wurde gezeigt, wie der Zugang zu Pornos im Netz das Sexualverhalten der Jugendlichen verändert: Mit sexuellen Handlungen wird noch früher begonnen, das Sexualverhalten wird promiskuitiv, perverse Praktiken, auch frauenverachtende, werden als normal angesehen. Ein weiteres Beispiel für die starke Wirksamkeit des Medienkonsums!

Musikkritische und allgemein kulturkritische Texte

gibt es auf den Netzseiten von Leo Dorner: www.leo-dorner.net

Eine Kostprobe aus dem „Notebook 2007“:

„Das Koma-Saufen unter Jugendlichen werde populär, besonders auch in Oberösterreich. Mit dreizehn Jahren der erste Vollrausch: das gehört nun dazu. Dagegen wird argumentiert: man dürfe doch nicht verallgemeinern und sofort. Aber was nicht gesehen wird, auch von der Politik nicht: welche Art von Musik es ist, unter und mit der die Jugendlichen aufwachsen, welche Art von ‘Musikkultur’ sie prägt, und das kann heute auch nicht mehr gesehen werden, weil Politiker und Journalisten von heute bereits Erben einer ‘Kultur’ sind, unter deren Fittichen sie selbst aufgewachsen sind. Man ist gefangen in einem Gefängnis, das man nicht mehr als Gefängnis erkennen kann. Auch die Rückschritte in der Geschichte der Kultur müssen fortschreiten.“

Tonwiedergabegeräte in Bussen und Bahnen

sind auch bei den Beschwerdevorschlägen für den „Kölner Beschwerdechord“ ein Thema: Dorothea Bruns aus Köln (Donnerstag, 01.05.08 11:33 Uhr): »Ich beschwere mich [...] über Jugendliche in der Straßenbahn, die trotz Ohrhörer die ganze Bahn mit den Bässen aus ihrem I-Pod beschallen und auf die Bitte um Rücksicht mit Taubheit reagieren - taub sind sie dann in 10 Jahren, wenn auf Kosten von uns allen eine ganze Generation mit Hörgeräten ausgestattet werden muss.«

Michael Meza aus Köln (Donnerstag, 08.05.08 22:23 Uhr): »Ich möchte mich über den Muskelwurm beschweren, der mir vorhin eine reinhauen wollte, als ich ihn in der Bahn ruhig aufgefordert hatte, sein viel zu lautes MP3-Gezirpe leiser zu stellen. So was asoziales habe ich schon lange nicht mehr erlebt! Beschämend auch, dass sich sonst keiner eingemischt hat.«

Bernward B. aus Köln (Samstag, 17.05.08 19:22 Uhr): »Ich finde es totalen Mist, dass Du oder wer auch immer das sein mag, in der Bahn neben mir Schrummelsrhythmen mit laut eingestelltem Ohrstecker hörst aber nicht antwortest, wenn ich dich anspreche.«

(http://www.beschwerdechord.de/beschwerdestelle/?tx_veguestbook_pi1%5Bpointer%5D=1&cHash=12b4f1d72d)

Umfrage des Freiburger Stadtkurier

der letzten Woche: „Ist die Lärmbelästigung für Sie ein Problem?“ Das Ergebnis: 62,5 % Ja, 37,5 % nein.

aktuelle Meldung

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/sex/5991310-Immer-mehr-Jugendliche-polieren-ihre-Sexleben-mit-Drogen-auf,articleset=5291494,cc=000005542900059913101EMQCS.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 35 / 7. Juni 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Manche Gewaltmusikhörer räumen ein, daß Gewaltmusik sie aggressiv macht. Die Mehrheit aber, so scheint es jedenfalls, behauptet das Gegenteil: Gewaltmusik baue Aggressionen ab. Dagegen sagt die Aggressionsforschung: Die Katharsishypothese ist falsch; Mediengewalt erhöht die Gewaltbereitschaft, und was als Aggressionsabbau erlebt wird, ist lediglich die physische und/oder psychische Erschöpfung. Selbst wenn beim Konsum von Mediengewalt Aggressionen abgebaut würden, so würde dem ein Mehr an durch die Medieninhalte erzeugten Aggressionen gegenüberstehen; m.a.W.: abgebaut werden eben nur die Aggressionen, die durch den Mediengewaltkonsum selbst erzeugt werden, wobei aber am Ende dennoch ein „Aggressionsüberschuß“ bleibt. Wäre dem nicht so, dann müßte ja unsere Gesellschaft dank der allgegenwärtigen Mediengewalt viel gewaltärmer sein als früher, und insbesondere die gewaltmusikhörende und gewaltvideospielende Jugend sich durch besondere Friedfertigkeit auszeichnen! Tatsächlich aber hat sich die Gewaltkriminalität, gerade unter Kindern und Jugendlichen, in den letzten Jahrzehnten vervielfacht. Ich erinnere auch an die im GMNB 1 genannte Langzeitstudie der Universität Potsdam, die klar erwiesen hat, daß bei Videospiele letztlich die Einübung von Gewalt einen eventuellen Abbau überwiegt; für Film- und Fernsehgewalt war das ohnehin schon längst bekannt. Sollte es bei Musikgewalt anders sein?

Wer seine Aggressionen dadurch „abreagiert“, daß er z.B. eine halbe Stunde oder länger virtuell Menschen umbringt oder eine Gewaltmusik-CD anhört, der lernt nicht, mit Aggressionen adäquat umzugehen, sondern sie ausführlich auszuleben. Wenn nun Videospiele oder CD einmal nicht greifbar sind, was macht er dann?

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Veit Ernst 1961 (S. 104, zit. n. Wicke 1987, *Anatomie*, S. 160f)

„Unter dem Einfluß des Klangbildes der dekadenten Schlager- und Tanzmusik kann bei diesen Zuhörern unter bestimmten Voraussetzungen eine emotionale Stimmigkeit entstehen, die sie veranlaßt, den als ‘lässig’ empfundenen Ausdrucksgehalt der betreffenden Musik körperlich bei sich umzusetzen. [...] Der ‘lässige’ Haltungsstil [...] hat eine billige snobistische Ignoranz gegenüber echten gesellschaftlichen Problemen mit im Gefolge und gibt dem Jugendlichen die Illusion persönlicher Überlegenheit. Solchen Jugendlichen imponieren in der Regel auch keine echten Leistungen, sondern sie fühlen sich meist nur vom äußerlichen Bluff fasziniert; [...]”

Die Definition

Wolfgang Sterneck über Punk: „roh[,] brutal und hart, geprägt von Aggressivität. Musikalische Fähigkeiten waren nicht notwendig, es ging viel mehr um das Gefühl im Inneren. Sänger brüllten und schrieten ihre Empfindungen schonungslos heraus, [...]“ (Akoto, S. 54)

Vermögensdelikte

„Da hat sich doch echt wer einmal in einer disco wo ich grad mein tanzbein geschwungen habe erlaubt, den DJ die Platten zu stehlen!!!! Hinterm DJ Pult war so ne Art Chill-Lounge und da hat man zum Tisch greifen können wo das Plattencase draufstand!“
Beak, 21.8.06 (<http://www.deejayforum.de>)

Aus der Drogenszene

„Die Musikindustrie stellt im Zweifel auch Menschen mit geweiteten Pupillen [d.h. Drogenkonsumenten] ein, wenn diese ihr dafür Authentizität liefern.“ (Renner, S. 151)
The Flaming Lips: „ums Jahr 1999 [...] mit einem schwer Heroinabhängigen in der Band.“ (RS, April 2006, S. 54)

Der Konzertbericht

Heute: *Babyshambles*, März? 2008, München, Tonhalle: „Als hätte ihm jemand den Strom abgedreht, unter dem er gerade noch stand, dölmert Doherty dahin. Fahrig wirkt er, torkelt trunkenboldisch, macht Faxen, nuschelt. Doch die Fans fressen ihm ergeben aus der Hand mit den abgenibbelten Fingernägeln. Die Jungs im Pete-Look mit zerknautschten Hüten und Altmännerwesten johlend, die Mädchen kreischende kleine Kates. Fallen sie tatsächlich auf die abgedroschene Sex-Drugs-&-Rock'n'Roll-Nummer rein, die der besoffene Boulevardblattbimbo da inszeniert? [...] Da geht einem auf, warum man über das ganze Gepose hinwegsehen konnte, als die *Libertines* [...] noch gemeinsam sangen, obwohl einem auch damals schon nichts Besseres dazu einfiel als 'dreckig' und 'hingerotzt' und Sex und Drugs und Rock und Roll.“ (RS, April 2008, S. 27)

Die Plattenrezension

Heute: „Targets“ von Missill: „Kein Wunder, dass die 25-jährige Französin Missill als neuer, glühender DJ-Stern bejubelt wird [...] die [...] einen quietschenden, fräsenden Techno-Punk-HipHop entwirft - Musik wie Plastik, das sich unter Gewalthitze krümmt [...]“ (RS, Jan. 2008, S. 104)

aus der Wissenschaft

Maguire, Edward R. u. Snipes, Jeffrey B.: Reassessing the Link between Country Music and Suicide; in: *SF* 72/1994/4, S. 1239-43.

- dies.: Country Music, Suicide, and Spuriousness; in: *SF* 74/1995/1, S: 327ff.

Stack, Steven u. Gundlach, Jim: The Effect of Country Music on Suicide; in: *SF* 72/1994, S. 1239-43. dies.: Country Music and Suicide: Another Look; in: *SF* 72/1994, S. 1245-8.

Stack und Gundlach stellten in 49 Großstadtgebieten der USA eine Korrelation zwischen der Sendezeit von Country-Musik im Radio und der Selbstmordrate unter der weißen Bevölkerung fest. Zur Selbstmordrate der Schwarzen dagegen fanden sie keinen Bezug, was aber zu erwarten war, da Schwarze selten diese Musik hören. Die Korrelation blieb auch nach dem „Herausrechnen“ der Scheidungs- und Armutsrate, der Verfügbarkeit von Schußwaffen und der Lage der Gebiete (da im Süden mehr Country-Musik gehört wird) erhalten. Maguire und Snipes widersprachen dem Ergebnis und behaupteten, nach dem Herausrechnen der genannten Parameter bliebe keine signifikante Korrelation mehr übrig. Ich sehe mich außerstande, den Widerspruch aufzulösen. Doch gehen wir einmal davon aus, Maguire und Snipes hätten recht: Würde das beweisen, daß Country-Musik keinen Einfluß auf die Selbstmordrate hat? Keineswegs! Vielmehr könnte der Konsum von Country-Musik die Scheidungs- und Armutsrate beeinflussen. Scheidung und Armut kommen als Themen häufig in dieser Musik vor. Wer Country-Musik oft hört, könnte also Scheidung als Lösung eventueller Eheprobleme eher in Betracht ziehen als jemand, der diese Musik nicht oder nur selten hört. Die resignative Behandlung des Themas „Armut“ wiederum könnte dazu führen, daß die Hörer selbst in eine resignative Stimmung versetzt werden und deshalb nichts gegen ihre Armut unternehmen (Weiterbildung, Arbeitssuche). Country-Musik könnte die Scheidungs- und Armutsrate aber auch auf indirektem Weg beeinflussen, da in ihr auch übermäßiger Alkoholkonsum als Thema eine große Rolle spielt, was wiederum die Hörer zu übermäßigem Alkoholkonsum bringen könnte. Wer aber übermäßig viel Alkohol trinkt, kann dadurch Eheprobleme bekommen und seinen Arbeitsplatz verlieren, wobei letzteres wiederum zu Armut führt.

Aus der Bushido-Diskussion

„... Es ist doch so, dass sobald jemand Amok läuft, Killerspiele und Musik als Aggressor ausgewählt werden ... dabei sage ich zu diesem Thema.. entweder ist man ein Selbstmordgefährdeter oder eben nicht ... die machen so was nicht wegen der Musik sondern weil sie einfach krank sind“

Alex, 19.03.2008

„‘kommt nun mal aus dem ghetto’. Genau solche Phrasen sind die Freikarte, solchen Quatsch ‘berechtigt’ auf CD’s zu pressen. Rap und Ghetto, das gibt es schon lange nicht mehr. In Deutschland wurde es zudem ein Wettkampf und GESCHÄFT, wer die derbersten, tabubrechendsten Texte hat. Ghetto ist kein Thema“

Klaus, 19.03.2008

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

aktuelle Meldungen

Winehouse verspätet und wieder betrunken:

<http://portal.gmx.net/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/6028334-90-000-Menschen-beim-Rock-in-Rio-Festival,cc=000000182500060283341kshzC.html>

Eigenes Haus angezündet?

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/6028292-Haus-von-Rapper-50-Cent-auf-Long-Island-abgebrannt,cc=000005537900060282921N0i7c.html>

Cembalo zu verkaufen

flämisch-französisch nach Ruckers, ravaliert, von Michael Walker, Schriesheim 1981.
Ein Manual, GG - f''', 2 x 8', Lautenzug, Transposition 415/440 Hz., Holzspringer, Federkiele. Länge 210 cm. Dunkelgrün mit Gold, vorne Tapete. Preis 7.000 Euro. Das Instrument wird derzeit vom Erbauer (jetzt in Altneudorf) überholt und soll im Juli 2008 wieder in Freiburg sein.

Anfragen an mich.

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 36 / 14. Juni 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Neulich bekam ich Werbung für ein Gehörschutz-„Set“, in der es heißt: „Damit ist das Set ganz besonders für die Open-Air- und Festivalsaison 2008 geeignet.“ - Müßte man sich vor den Folgen der Luftverschmutzung durch das Tragen eines Mundschutzes schützen, gingen die Umweltverbände auf die Barrikaden. Dagegen ist es selbstverständlich geworden, daß Gewaltmusikkonzerte nur noch mit Gehörschutz besucht werden können - nicht zuletzt zum Leidwesen der Anwohner. Diese leiden derzeit auch unter dem „public viewing“ bei der Fußball-EM. Der hierzulande wohl von beschränkten (und man möchte annehmen, gewaltmusikbedröhnten) anglomanen Werbefritzen eingeführte Begriff bedeutet übrigens „öffentliche Aufbahrung von Toten“ ...

Der Deutsche Kinderschutzbund kritisiert, daß Pornorapper Sido zum Juror bei der Fernsehsendung „Popstars“ berufen wurde. Zu recht. Ebenso zu recht wird eingewendet (vgl. u. „aktuelle Meldungen“), daß die gesamte Sendung keine Vorbildfunktion habe, denn sie „propagiert [...] Ellenbogendenken und lebt vor allem von der Schadenfreude.“ Das Entscheidende, die aggressive Musik, wird aber auch hier vergessen. In einer Zeit, in der Kinder schon im Kindergarten mit HipHop traktiert und damit für den Konsum von Gewalt- und Pornorap schon mal „angewärmt“ werden, in der Tanzschulen Kurse für Kinder in HipHop, Streetdance und Breakdance anbieten, in der das Kinderfernsehen den kleinen Zuschauern aggressives Geknalle um die Ohren schlägt, sollte der Kampf gegen Gewaltmusik gerade auch für den Kinderschutzbund eines der vordringlichsten Themen sein.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Theodor W. Adorno, Philosoph und Musikwissenschaftler, 1961/62 (ed. 1968, 7. Aufl. 1989, S. 44):

„Manipuliert ist das Hören leichter Musik nicht erst von den Interessenten, die sie herstellen und verbreiten, sondern gleichsam von ihr selbst, ihrer immanenten Beschaffenheit. Sie etabliert in ihrem Opfer ein System bedingter Reflexe.“

1962 (Gesammelte Schriften 14, S. 35)

„Mit Sport und Film tragen die Massenmusik und das neue Hören dazu bei, das Ausweichen aus der infantilen Gesamtverfassung unmöglich zu machen.“

Die Definition

Dina WEINDL über Heavy Metal: „Alles Provokative und Rebellische ist willkommen, denn es ist das Ziel des Heavy Metal, gegen gesellschaftliche Normen und Tabus zu rebellieren, zu provozieren und Nicht Heavy Metal Fans abzuschrecken.“ (S. 108)

Der Textausschnitt

Ornaments of Sin, „De cendres et d’os cramés“ (CD „Inhale Zyklon B“, 2002): „Brûlons ensemble les femmes et les enfants de ce peuple sectaire et faible de surcroit. [...] Puis jaillira de leurs bouches un flot noir de cafards puants! [...] Les corps éparpillés, tels des j... [sic], dépouillés, de cendres et d’os cramés, je ne vois qu’un cimetière de déchets brûlés, tes [des] fils Nazaréen que nous avons exterminés!“ (Dornbusch/Killguss, S. 226)

Übers. ebd., S. 320f: „Lasst uns gemeinsam die Frauen und Kinder dieses fanatischen, schwachen und schrumpfenden Volkes verbrennen. [...] [fehlt: Dann wird sich aus ihren Mündern eine schwarze Flut stinkender Schaben ergießen!] [...] Die zerstreuten Körper wie die J..., denen man die Haut abgezogen hat, ich sehe nur einen Friedhof mit verbrannten Abfällen deiner Söhne aus Nazareth, die wir vernichtet haben!“

Das hier propagierte Menschenbild ist nach Ansicht eines meiner Kritiker (s.u.) weniger kritikwürdig als mein eigenes, „welches an Verachtung alle Heavy-Metal-Texte bei weitem übersteigt“.

Betrug und Gewalt

Anna FISCHER (*Panda*): „Oh, ick hab mal mein Schulkameraden uff der Straße verkloppt, weil er mich in der 7. Klasse im ersten Probehalbjahr uff n Gymnasium beim Spicken verraten hat an meine Englischlehrerin. Das fand ich richtig ätzend und der Typ hat mich dabei nur angelacht, so dass er noch mal eine jewischt jekriegt hat!“ (unterhaltung.de.msn.com, 29. 8. 2007)

Aus der Drogenszene

Jens FRIEBE auf die Frage „Welchen Luxus leistest du dir?“: „Drogen, Taxi.“ (*me*, Dez. 2007, S. 130)

Ausschreitungen

Newcastle, Aug.? 2006, *Guns N’Roses*: Axl Rose wird zweimal von Flaschen getroffen, das Konzert wird abgebrochen. *me*, Sept. 2006, S. 10

Des Kaisers neue Kleider

„Jeder DJ von heute, über sein Tun und Treiben, das er Musizieren und Muskschaffen nennt, befragt, teilt uns mit ungekünstelter Selbstüberzeugung mit, sein einziges und höchstes Interesse und Ziel sei, erstens gute und beste Musik zu machen, und zweitens seine Kundschaft mit der Botschaft seiner Musik glücklich zu machen. Warum müssen wir sein Bekenntnis widerspruchslos hinnehmen, obwohl wir die pulsierende Katastrophe seiner

Musik hören und des Barbaren neue Kleider sehen?"
(Leo Dorner: „Echte Töne, falsche Töne?“, www.leo-dorner.net)

über 2 Mio. Euro für Gewaltmusik

aus dem „Newsletter“ des Deutschen Musikrats, 10. 6. 2008:

„Die Initiative Musik will bereits im laufenden Jahr 60 – 80 Projekte in den Sparten Rock, Pop und Jazz mit einem Gesamtvolumen von über 2 Mio. Euro fördern. ‘Das Förderkonzept ruht auf zwei Säulen. Einerseits wollen wir professionellen Künstlernachwuchs unterstützen, das schließt explizit auch Musikerinnen und Musiker mit Migrationshintergrund mit ein, andererseits die Infrastruktur der oft mittelständisch geprägten Musikwirtschaft nachhaltig stärken’, sagte Prof. Dieter Gorny, Vorsitzender des Aufsichtsrats und Präsidiumsmitglied des Deutschen Musikrates, auf der ersten Pressekonferenz der Initiative Musik gGmbH.

‘[...] Ziel ist die nachhaltige Förderung populärer deutscher Musik im In- und Ausland’, so Gorny weiter. Deshalb müsse bei jedem Projekt das Gesamtkonzept stimmen.

‘Für 2008 stehen mehr als 2 Mio. Euro zur Verfügung’, sagte Ina Keßler, seit Mitte Februar Geschäftsführerin der Initiative Musik gGmbH. Weiterhin äußerte sie sich zu den Zielen der Initiative Musik: ‘Sie lebt nicht nur vom Fördergeld, sie will vor allem Strukturen schaffen, die die Musikwirtschaft und den einzelnen Künstler voranbringen. Wir sind Bühne, Mikrophon, Verstärker und gleichzeitig Fangemeinde.’ [...]

Nach Gründung der neuen Fördereinrichtung für die deutsche Musikwirtschaft im Oktober 2007 wurden auf Beschluss des Deutschen Bundestages bislang Fördergelder in Höhe von 1 Mio. Euro jährlich durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) Bernd Neumann bereitgestellt. Damit gibt es hier zu Lande erstmalig eine Förderung für populäre Musik über die Initiative Musik.

Die Initiative Musik ist eine Einrichtung der Bundesregierung zur Förderung populärer Musik in Deutschland. Sie wird getragen vom Deutschen Musikrat e.V. und der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL). Gema/Gema-Stiftung und GVL beteiligen sich mit je 150.000 Euro jährlich an der Initiative Musik gGmbH.

Vorsitzender des Aufsichtsrates der Initiative Musik ist Dieter Gorny, seine beiden Stellvertreter sind Steffen Kampeter, MdB (CDU), und Carsten Schneider, MdB (SPD).”

Thema „Lärm“

im Magazin *Alverde* des Drogeriemarkts (Juni 2008, S. 42 - 47):

„Laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) leiden bereits vier Prozent der Schulanfänger an Hochtenschwerhörigkeit. Die Gründe sind Knallfrösche, Spielzeugpistolen und Trillerpfeifen im Kinderzimmer.” U.a. werden der ominöse „Brumnton” und die Lautstärkenproblematik bei Orchestermusikern angesprochen. In einer Lautstärkentabelle stehen bei dem Wert 110 dB „Disko-Musik, Symphoniekonzert”. Das ist freilich irreführend, da erstere diesen Pegel fast durchgehend besitzt, während er bei Symphoniekonzerten nur punktuell erreicht wird.

Polemik statt Argumente

„Herr Miehling,
ich danke zunächst für den gesendeten Text [‘Macht populäre Musik kriminell?’], der mir allerdings wenig neue Informationen bezüglich Ihrer Thesen bot, aber zumindest kompakt zusammenfasst, was ich bereits an Artikeln auf ihrer Website, Rezensionen und Diskussionen gelesen habe. Mein Eindruck hat sich daher insofern lediglich in Richtung Bekräftigung verändert.

Den Vorwurf der Polemik muss ich mir natürlich gefallen lassen, allein das ‘substanzlos’ weise ich zurück, denn wie sie bemerkt haben sollten habe ich auf diese Weise einige ihrer Herangehensweisen charakterisiert. Abgesehen davon scheint mir Polemik der einzig Weg des Umgangs mit ihren Texten zu sein, bei dem man sich nicht selbst lächerlich macht.

Denn ob intentiert oder nicht, auch der von Ihnen mir zugeschickte Text trägt offensichtlich eine enorme Selbstironie in sich, und dies sage ich ohne jeden Sarkasmus.

Letzenendes muss ich gestehen, dass es meine Aufregung und Beschäftigung nicht weiter wert ist, denn meine Zeit und meine Pflichten sind mir zu teuer, um ich mit einem bornierten Querulanten wie Sie einer sind herumzuschlagen. Man könnte Ihrer haarsträubenden, weil in Wirklichkeit nicht vorhandene Methodik mit wissenschaftlicher Argumentation begegnen, man könnte Ihre musikhistorische Auffassung vernichtend problematisieren und man müsste eigentlich sogar das Menschenbild (welches an Verachtung alle Heavy-Metal-Texte bei weitem übersteigt [vgl. o. „Der Textausschnitt“]!) diskutieren. Aber Herr Miehling, Sie reden in Ihren Texten zum einen größtenteils von Dingen, die sie nicht im geringsten verstehen und in der Lage sind, sie sachlich, wissenschaftlich und mit Fachwissen zu argumentieren, zum anderen zeigen Ihre Reaktionen auf bisherige Kritik auf die ich gestoßen bin Ihre völlige Unfähigkeit, eigene Standpunkte zu hinterfragen, zu differenzieren und, ich kann es nur wiederholen, wissenschaftlich fundiert zu arbeiten. Ihre Quellenarbeit ist mehr als diffus, ihre Kenntnis kommunikationstheoretischer Ansätze äußerst laienhaft und ihr Ansatz schon vor der Arbeit durch ein bestimmtes Morallonzept verengt, dass gültige Ergebnisse unmöglich werden.

Ich schrieb Ihnen ursprünglich weil ich zunächst dachte, endlich auf einen konstruktiven Ansatz zu diesem nicht gerade neuen Thema gestoßen zu sein. Allerdings stellte ich fest, dass dies keineswegs der Fall ist und vielmehr alles andere an Radikalität und Aggression (ja! ihr Ansatz hat eine ungemein aggressive Stoßrichtung! überrascht?) übertrifft. Von daher bin ich überzeugt, dass Ihnen mit Argumentation und Kritik nicht beizukommen ist, da auch diese Vorgehensweise selbst zu keiner Zeit wahrer Kern ihrer Schriften ist. Und diese, verzeihen Sie Herr Miehling, sind in jeder Hinsicht unbrauchbar, lächerlich und auf eine subtile, umso gefährlicherer Art kultur-elitär.”

(Schreiben eines Erfurter Studenten und Heavy-Metal-Hörers)

Aus der Bushido-Diskussion

„Das ist doch genau der gleiche Schwachsinn wie mit den Killerspielen die dazu führen das man Amok läuft, das ist alles nur Schrott ich höre auch HipHop und mag Bushido nicht aber er ruft nicht zu Vergewaltigung usw. und keiner hört Bushido und sagt sich komm gehen wir eine Frau vergewaltigen...

von: HipHop hörer

am: 19.03.2008 16:18

Wenn sich die Eltern nicht mehr um die Kinder kümmern, und somit kein Vorbild mehr sein können, müssen diese sich eben andere (manchmal besser, manchmal schlechter) suchen.

von: jemand

am: 19.03.2008 16:17"

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

aktuelle Meldungen

„Die Richterin sprach von ‘Machwerken’ und einem erheblichen Gefährdungspotenzial. Diese Art Texte seien ‘Futter für Amokläufer, die in ihren Gewaltfantasien angestachelt werden’“:

http://www.welt.de/berlin/article2088241/Rapper_fuer_Mordaufruf_an_Politikerin_bestaft.html

Dank an Herrn Tumat, der mir den entsprechenden Zeitungsartikel vom 11. 6. sandte. Pikanterweise hatte mir die hier bedrohte Politikerin als Sprecherin des Bundestages für Kultur und Medien am 11. 12. 2006 geschrieben, sie könne meine „sehr einseitige Position nicht unterstützen“. Vermutlich würde sie auch jetzt argumentieren, es gehe ja nur um die Texte. Doch warum gedeihen solche Texte gerade auf dem Humus der Rapmusik und der HipHop-Subkultur?

Pornorapper Sido als Juror:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6096342-Kinderschutzbund-kritisiert-neuen-Popstar-Juror,cc=000005537900060963421RMKE1.html>

Unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

„Da sie offenbar beratungsresistent sind (Ihre Argumentation und Gegenargumentationen bei jedem mit gesundem Menschenverstand(- Gewaltmusikhörer, ganz eindeutig) Brechreiz auslösen und den glauben daran, daß das Mittelalter eigentlich vorbei sei nehmen) ; Fühle ich mich durch mein Gewissen gezwungen, zu ihren rassistisch, diktatorischen Ansichten Stellung zunehmen.

Auch wenn es bei ihnen nichts bringt (siehe oben), aber meine arme mit Gewaltmusik gepeinigta Seele verlangt danach.

Wer oder was legitimiert sie zu solchen Äußerungen?

Das freiheitliche Denken, welches der modernen Wissenschaft überhaupt erst den Weg geebnet hat, scheint ihnen vollkommen abhanden gekommen zu sein. Sie suchen einen Sündenbock für Dinge die auf dieser Welt passieren, die sie sich anders nicht erklären können. Entwicklung und Veränderung sind wesentliche Bestandteile des Daseins, die sie mit ihren reaktionären Ansichten nicht aufhalten können.

[...]innerlich sind Sie zerfressen weil sie diese neuen (Musik-)Kulturen einfach nicht verstehen....Eigentlich müßten Sie mir leid tun , aber Gewaltmusik kennt keine Gnade...”

(„Musik=Obsession”, 3. 6. 2007, www.fudder.de)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 37 / 21. Juni 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Sommeranfang! Wenn es warm wird draußen, fahren Autofahrer mit offenen Seitenfenstern; die wenigsten drehen dabei ihr Radio leiser. Das ist sowohl ein Verkehrsrisiko (der Störer hört kaum Warntöne von außen, die anderen werden abgelenkt) als auch eine Belästigung für Anwohner insbesondere an verkehrsreichen Straßen und an Ampelanlagen. Die Polizei kümmert das erfahrungsgemäß nicht. Daher rufe ich auch in diesem Sommer dazu auf, selbst Anzeige zu erstatten, wenn man sich von einem solchen Ruhestörer das Kennzeichen notieren kann. Einen Musterbrief gibt es hier: <http://freiburgerinitiative.npage.de/>. Klicken Sie in der Navigationsleiste auf „Was tun gegen Lärm?“!

Klaus Miebling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Paul Johnson 1964 (*New Statesman*, nach Frith 1981, S. 292)

„Beide Fernsehprogramme bringen einmal in der Woche eine Sendung, in der man den Teenagern Schallplatten vorspielt, über [die] anschließend gesprochen wird. Während die Musik läuft, verharrt die Kamera unerbittlich auf den Gesichtern des Publikums. Welch ein bodenloser Abgrund von Leere tut sich da auf! [...] mit hängenden Mündern und glasigen Augen; die Hände, die im Takt der Musik stumpfsinnig mittrommeln; [...] Hier zeigt sich das kollektive Porträt einer Generation, die zum Sklaven einer kommerziellen Maschinerie geworden ist. Als ich kürzlich aus einem Fernsehstudio kam, stolperte ich in eine Gruppe solcher jungen Leute, die gerade aus einer dieser Veranstaltungen strömten. Wie trübselig und teilnahmslos sie wirkten: junge Mädchen, kaum älter als 16 Jahre, verkleidet als Erwachsene und bereits dazu auserwählt, dem System der Ausbeutung als Futter zu dienen.“

Die Definition

Dina Weindl über Punk: „das Kranke wurde gefeiert, das Anständige umgekehrt.“ (S. 84)

Schlimmster Mieter

Pete Doherty: „Als ‘schlimmsten Mieter in der gesamten Geschichte meiner Firma’ bezeichnete ein Londoner Wohnungsunternehmer seinen Ex-Kunden Pete DOHERTY. Weil der ihm rund 12.000 Pfund Miete schuldete, warf er den berühmten Spinnen-Kasper Anfang September aus der Wohnung - vielleicht sollte er die blutigen Spritzen, die er nach dem Auszug fand, mal bei Ebay reinstellen.“ (RS, Nov. 2006, S. 6)

Aus der Drogenszene

Joe Frusciante (*Red Hot Chili Peppers*): war Mitte der 90er Jahre „zu einem Junkie geworden, der sich zu diesem Zeitpunkt im Endstadium befand. Er hatte Zähne verloren, blutunterlaufene Fingernägel, Verbrennungen und am ganzen Körper entzündete Einstichwunden.“ (*me*, Mai 2006, S. 38)

Gewaltmusik als Imageträger

„Kreativität ist ein entscheidender Rohstoff hochentwickelter Gesellschaften im 21. Jahrhundert. In den vielfältigsten Ausdrucksformen von Popmusik und Popkultur kommt dieses hohe Kreativpotenzial in beeindruckender Weise zum Ausdruck. Popmusik und Jugendkultur spielen jedoch auch eine wichtige Rolle für Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft unseres Landes. Obwohl Popmusik seit über 50 Jahren viele unserer Lebensbereiche prägt und beeinflusst, wird ihre Bedeutung vielfach auch heute noch unterschätzt. Von einer starken, lebendigen Kreativszene profitieren nicht nur die berührten Wirtschaftsbereiche. Sie kann auch ein Motor und Imageträger für das ganze Land sein.“

Dr. Christoph-E. Palmer MdL im Vorwort den „Empfehlungen der Arbeitsgruppe Förderung der Popular- und Jugendmusik in Baden-Württemberg“, 2002

<http://www.fm.baden-wuerttemberg.de/fm/1899/Pop-Konzeption.pdf>

Polemik statt Argumente

Eine Reaktion aus unserer Leserschaft auf den im letzten GMNB zitierten Brief:

„die ‘argumentation’ dieses erfurter studenten sollten Sie auf der website veröffentlichen; ist geradezu exemplarisch, wie sehr habermas’ theorie der ‘kommunikativen kompetenz’ verkommen ist bzw als billiges schlagwort aufgegriffen wird, um mit pseudowissenschaftl. gefasel andersdenkende bzw leute, die sich von allen möglichen ausdrucksformen der gewalt bis hin zur körperverschwendung (die lärm ja ist) stören, mundtot machen zu wollen. kann man täglich im großen wie im kleinen erleben. parallele, wenn auch weit ernster u. drastischer: ich sah neulich eine sendung über den jüngsten ‘ehrenmord’ an einer jungen afghanin. dort verteidigte eine mitarbeiterin des involvierten jugendamtes ihre ‘kommunikative’ strategie gegenüber der familie, die die tochter schon lange mit physischer gewalt terrorisierte. man sei auf dem richtigen weg gewesen, schon weit fortgeschritten in der ‘überzeugungsarbeit’. nur leider sei dann der bruder durch den mord dazwischen gefunkt und habe den ‘prozess’ abgebrochen!“

Aus der Bushido-Diskussion

„es ist ja nicht so, dass hier die letzte bastion des verstands fällt, das ist schon vor langer zeit passiert. fakt ist nun mal, dass musik inspiriert - aber inspiration findet sich auch in der natur, im persönlichen umfeld, im alltäglichen leben erzieht eure kinder!

von: el muerte

am: 19.03.2008 16:22”

„Also wenn man jeden Mord und jede Selbstzerstörung der Musik unterordnen könnte, dann würde ich mal vorschlagen die Musikindustrie total zu verbieten! Ich meine es hat schon

immer extrem Texte gegeben und es wird sich nichts ändern da die Musik unsere Zeit widerspiegelt.

von: Franziska

am: 19.03.2008 16:20"

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Die gute Nachricht

Die „Downtown Streetparty“ in Freiburg - äh Freiburg - findet in diesem Jahr nicht statt:

http://fudder.de/index.php?id=163&tx_ttnews%5Btt_news%5D=8375

Die schlechte Nachricht

Im nächsten Jahr soll sie aber wieder stattfinden - mit Eintritt. Die Anwohner bekommen den Krach vermutlich weiterhin gratis.

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6109664-Freispruch-fuer-R-Kelly-im-Kinderporno-Prozess,page=1.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/6110974-Zwei-Kinder-in-Spanien-wegen-Handy-Sucht-in-Behandlung,articleset=5595252,cc=000005542900061109741dGjKW.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/lifestyle/leben/6114558-Deutsche-Taenzer-bei-HipHop-W-M-erfolgreich,articleset=5094946,cc=000005495900061145581vKFDx.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6123254-50-Cent-mag-keine-Groupie-Angebote,cc=000005537900061232541nsX9V.html>

„Der Fall hatte in Japan eine Debatte über den Einfluss gewaltverherrlichender Manga-Comics und Fernsehserien ausgelöst, da bei der Durchsuchung von Miyazakis Wohnung fast 6000 Videos mit überwiegend grauenhaften Bildern gefunden wurden.“

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/6123038-Kannibalischer-Kindermorder-in-Japan-hingerichtet,f=tt2.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6135416-Amy-Winehouse-bleibt-im-Krankenhaus,articleset=5477512,cc=000005537900061354161oEuEa.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/lifestyle/leben/6140902-17-Teenager-erfuellen-Schwangerschaftspakt,cc=000005495900061409021WX8pq.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6141914-Bundespolizei-ermittelt-gegen-Superstar-Mark-Medlock,cc=000005537900061419141mr5c4.html>

Termine

Tanzmärchen „Die kleinen Leute von Swabedoo“
der Musikwerkstatt Eden und der Gambol Dance Performance.
Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Gabriel Fauré, Karl Jenkins und Klaus Miehling
(Sinfonietta in Es op. 98: Menuett 1 u. 2) sowie irische Volksmusik, arrangiert von Sabine
Werner.

Samstag, 21. Juni, 15 Uhr

Dippoldiswalde, in, bei schönem Wetter vor den Parksälen

Sonntag 22. Juni 2008, 14 Uhr

Zehren, Turnhalle

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 38 / 28. Juni 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Wie die im letzten GMNB angesprochenen „rollenden Diskotheken“, so sind auch die Musikhörer in öffentlichen Verkehrsmitteln ein nicht enden wollendes Problem. Die Aktion „Dudelstopp“ (vgl. auch deren in diesem GMNB wiedergegebene Pressemitteilung) hat dazu ein kleines Video gedreht:

<http://www.youtube.com/watch?v=4dFxoJD7uw0>

Und hier gibt es eine Diskussion dazu:

<http://freigeisterhaus.de/viewtopic.php?t=716&view=previous&sid=c1eba7cd8fe28759204a633ca98bd664>

In den Freiburger Straßenbahnen ist neuerdings manchmal die Durchsage zu hören: „Wir bitten Sie, in unseren Fahrzeugen auf das Essen und Trinken zu verzichten. Vielen Dank für Ihre Rücksichtnahme.“ Kurioserweise ist Essen und Trinken, das erst vor kurzem verboten wurde, schon früher weit seltener zu beobachten gewesen als das Betreiben von Tonwiedergabegeräten, und an lautes Schmatzen kann ich mich jedenfalls nicht erinnern. Trotzdem gibt es keine entsprechenden Durchsagen für Musikhörer. Vielleicht weil die es unter ihren Ohrhörern gar nicht hören könnten? Da aber auch diese Leute gelegentlich einmal auf ihre Beschallung verzichten dürften und die Durchsage dann hören könnten, wäre es dennoch eine wichtige bewußtseinsbildende Maßnahme.

Klaus Miebling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Dr. Bernard Saibel (Jugendpsychologe) 1964 über ein Konzert der Beatles in Seattle (zit. n. Weyrauch, S. 97)

„Das war [...] die Teilnahme an einem destruktiven Prozeß, in dem Erwachsene ihren Kindern eine wilde, verrückte und erotische Welt ohne den nötigen Schutz vor sich selbst erlauben. [...] Zwei Stunden unter 14000 entfesselten *Beatle*-Fans haben mich zu der Überzeugung kommen lassen, daß man so etwas nicht wieder zulassen sollte - zum Besten unserer Jugend.“

Kunst und Moral

J. Bezler über Rap: „Die unterschwellige Aggressivität des Rap-Sängers, der seinen Auftritt zu einer ständigen Drohgebärde gegenüber der Welt werden läßt, [...] entspricht [...] dem Gefühl der Auflehnung, das Jugendliche überall gegenüber den Zwängen der Erwachsenenwelt empfinden.“ (Höhn, S. 142)

Früh übt sich ...

Glen Benton (*Deicide*): „Meine Mutter [die Lehrerin war] schmiß mich regelmäßig aus ihrem Unterricht raus. Ich war nämlich nur scharf auf ihre Plätzchen und den Sprudel. Ansonsten ärgerte ich nur die anderen Kinder.“ (Mudrian, S. 73)

Brian Jones (*Rolling Stones*) „wiegelte die Schüler einmal gegen die Aufseher auf und mußte die Schule verlassen.“ (Baacke 1970, S. 130)

Matt OLIVO (*Genocide*) brach die Schule ab (Mudrian, S. 44).

Aus der Drogenszene

Kevin DuBrow (*Quiet Riot*) starb am 25. 11. 2007 mit 52 Jahren an einer Überdosis Kokain.

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen“, aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf übermäßigen Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die ebenfalls vergleichsweise häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene

Ed' Allante Timmons (Rapper) wurde am 27. 1.. 2007 mit 20 Jahren erschossen (der elfte erschossene Rapper der letzten Jahre)

Chad Butler alias Pimp C (Rapper) starb am 4. 12. 2007 mit 33 Jahren an Atemstillstand nach einer Überdosis Medikamenten.

Aus der Bushido-Diskussion

„Wie mein Benutzername schon sagt bin ich echt kein HH Fan ABER wie blöd muss man sein um sowas auf die Musik zu schieben? Ich stimme eher den vorhergehenden Kommentaren zu, dass man sich besser um die kleinen kümmern sollte! (auch gegen ihren willen!)

von: metal_alf

am: 19.03.2008 16:23”

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Pressemitteilung der Aktion ‘Dudelstopp’

„Das Zusammenwirken von aggressivem Musikeinsatz und körperlicher Gewalt bleibt ein Tabuthema

Seit April letzten Jahres engagiert sich das Projekt `Dudelstopp - Musik ohne Zwang´ gegen

aufgenötigte Erzeugnisse der Musikindustrie im öffentlichen Raum. Mit Internetvideos sowie Diskussionen und satirischen Aktionen wurde bereits vorhandenes öffentliches Bewusstsein für das Problem verstärkt. Die Massenmedien informierten ausführlich über das Projekt. Dessen Aktivisten kritisieren dennoch die Bagatellisierung, die das Phänomen 'Musik als Waffe' bei der Berichterstattung in Radio, Internet und Presse erfährt.

Vor wenigen Tagen kam es in einer Hamburger S-Bahn erneut zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung wegen aufgedrängter lauter Musik. Als ein 36jähriger Mann eine Gruppe aggressiver Jugendlicher aufforderte, ihren lauten Ghettoblaster leiser zu stellen, wurde er tätlich angegriffen und im Gesicht verletzt. Ein inzwischen nahezu alltäglicher Vorfall in Großstädten, der durch die Bereitstellung immer leistungsfähigerer Musikabspielgeräte durch die Unterhaltungsindustrie nicht unbedingt entschärft wird. Dass bei der medialen Aufbereitung dieser für die Verrohung der Gesellschaft beispielhaften Vorfälle die Hauptursachen für zunehmend rücksichtsloses Verhalten unerwähnt bleiben, ist laut 'Dudelstopp'-Aktivistin Helene Levert typisch für die Scheuklappen, mit denen sehr viele Journalisten dem wachsenden Aggressionspotential in der Öffentlichkeit begegnen: „Es ist bedenklich, wenn zahlreiche Vertreter der vierten Gewalt die zugespitzte zwischenmenschliche Realität an vielen Brennpunkten der Bundesrepublik nur noch schemenhaft und abstrakt durch die rosarote Brille wahrnehmen. Der Name 'Jens Jessen' markiert hierbei lediglich die Spitze eines ideologischen Eisbergs, der sich unter anderem durch die Dehumanisierung von Gewaltopfern auszeichnet. Wenn dementsprechend oberflächlich über tägliche soziale Konflikte berichtet wird, wozu auch akustische Übergriffe zählen, trägt dies auf keinen Fall zur Lösung drängender Probleme bei.

Das Projekt 'Dudelstopp' führt den zunehmend rücksichtslosen Umgang mit Musikprodukten durch Privatpersonen im öffentlichen Raum auch auf die durch den demographischen Wandel deformierte Sozialstruktur zurück: So entwickeln heranwachsende männliche Einzelkinder ohne Vaternachbild nahezu zwangsläufig eine andere Haltung gegenüber Rücksichtnahme als Jugendliche, die vor 25 Jahren in konventionellen Familien aufwuchsen. Obwohl die Dudelstopp-Aktivisten derart unbequeme Analysen deutlich formulieren, fanden diese bisher in der Berichterstattung durch die Massenmedien keine Erwähnung.“

(www.dudelstopp.de)

Diskussion zum Thema Gewaltmusik

mit ausnahmsweise differenzierten Meinungen.

z.B.: „Na klar, logo dass sich die Bubis die Finger nicht schmutzig machen. Hassprediger sind selten diejenigen welche dann mit dem Gewehr drauflos ballern. Das lassen sie schön die andern machen. Dass sich aber solche 'Musik' nicht auch auf Haltung und Taten auswirkt, wenn sie derart exzessiv konsumiert wird, wage ich zu bezweifeln. Ähnlich vergleichbar mit den sogenannten 'Battyman tunes', in welchen im jamaikanischen Dancehall zum Mord an Schwulen aufgerufen wird. Ist ja auch nur Musik, gell. Tut ja keinem weh. Dann frag mal die schwulen oder vermeintlich schwulen Jamaikaner. Die kriegen die Auswirkungen nämlich handfest zu spüren.“

oder

„Ich war bis ziemlich genau 1990 ein Verfechter der weitestgehenden Kunstfreiheit, im Wissen, dass ich schon ab 15 stocksexistische Blues-, Rock, Reggae- und Countrytexte konsumiert habe ohne selbst immer sexistischer zu werden.

Aber seither bin ich für klare Alterslimiten.

Der meiste Hip Hop, der meiste Metal, der meiste Reggae und etliche Blues, Rock und

Countrytexte gehört konsequent für unter 18 jährige indexiert.

Die kriegen das ab 18 früh genug zu hören.

Mir ist schon klar, dass sich auch so unter 18 jährige den Stoff ab und zu reinziehen könnten, aber es würde nicht mehr am TV (VIVA, MTV usw.) zirkulieren.

Es ist die permanente selbstverständliche Berieselung mit Gewalt und Sexismus durch Videos, Texte, Computergames welche die Synapsen von unter 18 jährige gefährlich überschreiben.

Als ich noch unter 18 war, waren die sexistischen und gewaltverherrlichenden Texte auch schon da, aber sie waren nicht auf allen Ebenen da. (Keine Computergames, noch keine Musikvideos).

Es ist die Ueberflutung, die Masslosigkeit der Information die schädlich ist.

Nicht der vereinzelt insuläre Konsum."

<http://freigeisterhaus.de/viewtopic.php?t=22547&postdays=0&postorder=asc&&start=30&sid=449a229546426317e61c6e03725f830f>

Umfrage des Freiburger Stadtkurier

„Nerven die Autokorsos während der WM?“

Die Umfrage stammt aus der letzten Woche. Leider habe ich den *Stadtkurier* diesmal zu spät gelesen. Das überraschende (?) Ergebnis: JA [72%] NEIN [28%].

Petition an den Deutschen Bundestag

„Bundestag muß Anforderungen für Altersnachweise im Internet verschärfen“

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/06/neue-aktion-von-kinder-in-gefahr.html>

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6152048-Amy-Winehouse-hat-Lungenemphysem,articleset=5477512,cc=000005537900061520481dMJ2K.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/6170118-Satanismus-Vorwurf-aus-Polen,cc=0000055379000617011812tfeY.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6169362-Britney-Spears-darf-ihre-Soehne-wieder-ueber-Nacht-besuchen,articleset=5871392,cc=000005537900061693621ynjdr.html>

Ein verurteilter Drogenhändler und Dieb klagt gegen illegales Herunterladen:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6183728-Bushido-Gangster-Rapper-gegen-Rentner,cc=0000055379000618372811L3zo.html>

mit Gewaltmusikern:

<http://magazine.web.de/de/themen/lifestyle/leben/6184356-Pariser-Luxushotel-schmeisst-vor-Renovierung-Zerstoerungsparty,cc=000005495900061843561dIvI8.html>

unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

Der Turm, der Leute frass, 25. 1. 2007

„Dieser Mann ist auch ein verklemmter Idiot“

Igov, 25. 1. 2007

„Der ist doch nicht ganz dicht“

<http://forum.metal-hammer.de/showthread.php?t=13843>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 39 / 5. Juli 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Die Stadt Freiburg hat sich bei der Europäischen Union um den „Green City Award“ beworben. Ein Kriterium für diesen Umweltpreis ist natürlich auch das Vorgehen der Bewerber gegen Lärmbelastungen. Zumindest was die vielfältigen Ausprägungen des Freizeitlärms angeht, duldet die Stadt Freiburg diesen nicht nur, sondern fördert ihn. Das geht so weit, daß entsprechende Ordnungswidrigkeiten gar nicht erst verfolgt werden. Einen großen Teil dieses GMNBriefs nimmt ein Schreiben des Freiburger Amtes für öffentliche Ordnung an mich und meine Reaktion darauf ein: Anzeigen gegen Autofahrer mit laut aufgedrehter Audioanlage werde man nicht mehr bearbeiten.

Aber lassen Sie sich deswegen nicht von Anzeigen abhalten, auch dann nicht, wenn Sie ebenfalls in Freiburg leben! Soll sich der Herr Schmidt vom AföO ruhig die kleine Mühe machen, weitere Exemplare dieses unverschämten Briefes abzuschicken. Rechtlich kann man gegen das Verhalten des AföO vermutlich nicht vorgehen, da der Gesetzgeber mit der Ahndungsfreiheit bei Ordnungswidrigkeiten den Ämtern die Lizenz dazu erteilt hat, bestimmte Vorschriften de facto außer Kraft zu setzen, indem sie weder verfolgt noch geahndet werden. Aber unsere Freiburger Initiative FILZ wird dieses Verhalten, das ja nur eine von vielen lärmfreundlichen Entscheidungen oder Unterlassungen der Stadt ist, zum Anlaß nehmen, die Europäische Union über diese Kehrseite der „Umweltstadt“ Freiburg zu informieren, auf daß der „Green City Award“ an eine Stadt gehe, die ihn auch verdient. Dabei können alle in Freiburg wohnenden oder gewohnt habenden helfen: Schreiben Sie mir Ihre Erfahrungen mit lärmfreundlichem Verhalten der Stadt und ihrer ausführenden Organe, schicken Sie mir Kopien eines entsprechenden Briefwechsels oder andere relevante Unterlagen! Einige von Ihnen haben das ja bereits bei Gelegenheit getan. In diesem Fall bitte ich um die Erlaubnis, diese Unterlagen mit Namensnennung an die EU weiterleiten zu dürfen, denn das wirkt glaubwürdiger als wenn die Namen unkenntlich gemacht werden.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Oda Schaefer 1964 (zit. n. Faulstich 1978, S. 135)

„Die Idolatrie, die Götzenanbetung der Liverpooler Kellerkinder hat so starke und beängstigende Formen angenommen, daß selbst der vergangene Rummel um Frank Sinatra und Bing Crosby oder gar die grausame Verfolgung der Greta Garbo wie schwache Präludien zum internationalen Massenrausch jener anmuten, die ihren Verstand verloren haben. [...]

Man glaubt, in eine publike Orgie der Onanie geraten zu sein, wenn man das heiser brüllende Echo auf die Songs aus den Kehlen Minderjähriger hört, wenn man in Film oder Foto die Teenager erblickt, die ohnmächtig werden (einige versichern: bis zu sechzehnmal), die ihre lackierten Nägel gegenseitig in die Schultern krallen, tränenüberströmt schluchzen oder wie von Belladonna erweiterte Augen haben, sich schütteln wie junge Birken im Wind, nahe der

Epilepsie sind oder den Mund so weit aufreißen wie bei einer laryngologischen Untersuchung. [...] Die überlaute Musik dringt, ohne die Gefühlszentren zu berühren [?], direkt in der Unterleib, in die sexuelle Sphäre.”

Aus der Drogenszene

Liquid Club (Freiburger Diskothek): Bei einer Razzia am 28. 6. wurden von der Polizei über 100 Gramm Amphetamine sichergestellt: „Einige seien in den Taschen der überwiegend 18- bis 25jährigen Besucher gefunden worden, andere seien bei Eintreffen der Polizei auf den Boden des Clubs geworfen worden und hätten nicht mehr zugeordnet werden können. [Fingerabdrücke!?!] [...] 25 neue Ermittlungsverfahren wurden eingeleitet.” (*Freiburger Stadtkurier*, 3. 7. 2008, S. 2)

Aus der Wissenschaft

Aus einer aktuellen Studie zur Mediennutzung Jugendlicher: Jugendliche nutzen audiovisuelle Medien durchschnittlich etwa sechs Stunden am Tag. Der größte Anteil entfällt mit über drei Stunden auf das Fernsehen, wobei hauptsächlich Gewaltmusiksender (MTV, Viva) und private Sender mit hohem Gewaltmusikanteil konsumiert werden. Im Cluster der „Bildungsorientierten“ sind sämtliche Gruppen von Gewaltmusikhängern unterdurchschnittlich vertreten; am deutlichsten ist dies bei Angehörigen der Techno- und der Rapszene. (Treumann et al.: Medienhandeln Jugendlicher, Wiesbaden 2007)

Gerichtsurteil

„Hört ein Mieter in einem Mehrparteien-Mietshaus trotz Abmahnung nachts überlaute Musik, so berechtigt dies zur fristlosen Kündigung. Es ist dem Vermieter nicht zuzumuten, ein Mietverhältnis mit einem Mieter fortzusetzen, nachdem dieser den Hausfrieden schuldhaft durch überlaute Musik gestört hat.”

LG Coburg, 15.4.2008 - Az: 32 S 1/08 (Anwalt Online, 1. 7. 2008)

Amt für öffentliche Ordnung schützt Ruhestörer

Das folgende Schreiben erhielt ich am 1. 7., nachdem ich wieder eine „rollende Diskothek“ angezeigt hatte.

„Sehr geehrter Herr Miebling,
wir beziehen uns auf Ihre Mail ‘Anzeige vom 21.6.2008’. Hierzu teilen wir mit, dass wir Ihre Anzeigen generell nicht mehr verfolgen werden (§ 47 Abs. 1 OWiG).

Begründung: Flächendeckende oder systematische Anzeigen privater Personen können nicht geahndet werden, weil das Überwachungsmonopol eine hoheitliche Aufgabe ist. Es liegt im pflichtgemäßen Ermessen der zuständigen Stellen (Polizei, Gemeindevollzugsdienst, Bußgeldbehörde), ob sie OWi-Verstöße verfolgt. Im Gegensatz zum Strafrecht mit seinem Legalitätsprinzip gilt im Ordnungswidrigkeitenrecht das Opportunitätsprinzip, wonach Ordnungswidrigkeiten nicht verfolgt werden müssen, sondern verfolgt werden können. Die

Bußgeldbehörde entscheidet nach pflichtgemäßem Ermessen (§ 47 Abs. 1 OWiG), wenn sie Anzeigen bearbeitet. Wenn sie sich hierbei auf die Erfassung besonders gefährlicher Verkehrsverstöße durch welche die Verkehrssicherheit am meisten beeinträchtigt wird oder auf die Verfolgung gravierender Ordnungsverstöße konzentriert, ist dies nicht zu beanstanden, da sie ihr Ermessen richtig ausübt. Ihre Anzeige läuft ohnehin ins Leere, weil die Person des Störers, d. h. seine Identität, von Ihnen nicht mitgeteilt wird. Ihre Kennzeichenanzeigen sind nicht ausreichend, da KFZ-Halter und Fahrer unterschiedliche Personen sein können. Zur Feststellung des Störers müssten aufwändige Ermittlungshandlungen vorgenommen werden mit ungewissem Ausgang. Dies ist angesichts der Vielzahl der von der Bußgeldbehörde zu bearbeitenden Verfahren nicht leistbar. Zudem würde beim Bestreiten des Vorwurfs durch den Störer Aussage gegen Aussage stehen, so dass aufgrund der unzureichenden Beweislage eine Ahndung kaum möglich sein würde.

MfG

i.A.

gez.

(Schmidt)“

Guenter.Schmidt@stadt.freiburg.de

Daraufhin schrieb ich folgendes an verschiedene zuständige Behörden:

„Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem ich einen Autofahrer wegen Verstoßes gegen § 1 Abs. 2, § 23 Abs. 1, § 30 Abs. 1 und § 33 Abs. 1 StVO sowie gegen § 1 Abs. 1 und § 3 der Freiburger Polizeiverordnung angezeigt hatte, erhielt ich vom Freiburger Amt für öffentliche Ordnung das untenstehende [hier: obenstehende] Schreiben.

Dazu habe ich folgende Fragen:

1. Zitat aus dem Schreiben: „Flächendeckende oder systematische Anzeigen privater Personen können nicht geahndet werden, weil das Überwachungsmonopol eine hoheitliche Aufgabe ist.“

Was ist daran „flächendeckend“ oder „systematisch“, wenn man durchschnittlich etwa vier- bis fünfmal im Jahr eine Ordnungswidrigkeit anzeigt, deren Zeuge man zufällig wird?

2. Ist es als Begründung zutreffend, daß private Anzeigen nicht geahndet werden können (!), weil das Überwachungsmonopol eine hoheitliche Aufgabe ist, zumal die Stadt Freiburg dieses Überwachungsmonopol bei diesen Ordnungswidrigkeiten (Ruhestörung und Verkehrsgefährdung durch laute Audioanlagen in Kraftfahrzeugen) NICHT AUSÜBT und sich, wie man mir wiederholt schriftlich mitgeteilt hat, sogar WEIGERT, es auszuüben?

3. Muß das „pflichtgemäße Ermessen“ nicht im Einzelfall ausgeübt werden? Erlaubt das „pflichtgemäße Ermessen“ eine grundsätzliche Weigerung der Behörde, Anzeigen gegen bestimmte Ordnungswidrigkeiten zu bearbeiten?

4. Überlaute Musik im Kraftfahrzeug ist nicht nur eine Ruhestörung, sondern auch eine Verkehrsgefährdung, da sie sowohl den Fahrer als auch andere Verkehrsteilnehmer ablenkt. Zudem führt sie, wie in Studien nachgewiesen wurde, zu erhöhtem Risikoverhalten des Fahrers. Weiterhin verhindert sie, daß der Fahrer akustische Warnzeichen (Hupen,

Krankenwagen, Polizei, Feuerwehr) rechtzeitig hört. Ist es angemessen, daß das Freiburger AföO diese Verkehrsgefährdung offenbar als Lappalie betrachtet?

5. Verkehrsgefährdung ist ein Straftatbestand und damit zu verfolgen u.a. bei „der Führung eines Fahrzeugs, obwohl jemand infolge des Genusses alkoholischer Getränke oder anderer berauschender Mittel oder infolge geistiger oder körperlicher Mängel nicht in der Lage ist, ein Fahrzeug sicher zu führen“.

(<http://www.rechtslexikon24.net/d/verkehrsgefaehrdung/verkehrsgefaehrdung.htm>)

Bei lauter aggressiver Musik handelt es sich nachweislich um ein „berauschendes Mittel“.

Musik ist von den Musikpsychologen Helga de la Motte-Haber und Günther Rötter mit einer „psychoaktiven Substanz“ verglichen worden. In mehreren Untersuchungen wurde nachgewiesen, daß das Hören lauter aggressiver Musik zu einer Selbstüberschätzung des Fahrers und zu einer Zunahme der Verkehrsverstöße führt. Sogar das das Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg geht davon aus, daß zwei Drittel der Unfälle nach Diskothekenbesuchen nicht auf übermäßigen Alkoholgenuß, sondern auf die Musik zurückzuführen sind: „Laute, heftige Musik lenkt den Fahrer ab und führt zu einer verhängnisvollen Selbstüberschätzung“ (*Themenheft Lärm*, S. 6).

Ist unter diesem Gesichtspunkt die grundsätzliche Weigerung des Freiburger AföO, solche Verstöße zu verfolgen, nicht als rechtswidrig anzusehen?

6. Zitat: „Ihre Anzeige läuft ohnehin ins Leere, weil die Person des Störers, d. h. seine Identität, von Ihnen nicht mitgeteilt wird. Ihre Kennzeichenanzeigen sind nicht ausreichend, da KFZ-Halter und Fahrer unterschiedliche Personen sein können.“

Wie verträgt sich diese Behauptung mit der Tatsache, daß nachweislich mindestens zwei Personen aufgrund meiner Anzeigen in ebensolchen Fällen mit einem Bußgeld belegt wurden? Auch damals konnte ich nur das Kennzeichen angeben. Ich weiß es, weil die Betroffenen mich anriefen. Einer von ihnen zeigte sich sogar einsichtig und hat das Bußgeld offenbar akzeptiert. Somit laufen diese Anzeigen keineswegs automatisch ins Leere. Und selbst wenn erfolgreicher Widerspruch eingelegt wird, zeigen sie dem Ruhestörer, daß sein Verhalten nicht einfach hingenommen wird.

7. Handelt es sich bei dem Verhalten des Freiburger AföO nicht de facto um eine unzulässige Vermischung von Exekutive und Legislative, da die Exekutive bestimmte Ordnungswidrigkeiten durch Nichtverfolgung quasi außer Kraft setzt und erlaubt?

8. [an Freiburger Behörden] Was gedenkt die Stadt Freiburg nun zu tun, um dieser Ordnungswidrigkeitenverstöße Herr zu werden, nachdem Sie sich weigert, dabei die Unterstützung der Bürger in Anspruch zu nehmen?

8. [an Landes- und Bundesbehörden] Selbst wenn das Verhalten des Freiburger AföO juristisch nicht anfechtbar sein sollte, kann es wohl nicht im Sinn des Gesetzgebers sein, daß bestimmte Vorschriften wegen Nichtverfolgung quasi außer Kraft gesetzt werden. Besteht also nicht dringend Handlungsbedarf für den Gesetzgeber? Man könnte die Verfolgungspflicht für Ordnungswidrigkeiten einführen, oder aber Ruhestörung wieder zum Straftatbestand machen, der sie schon einmal war.“

Neue Umfrage

„Soll Ruhestörung wieder zum Straftatbestand werden, damit sich die Behörden nicht mehr vor einer Verfolgung drücken können?“

<http://freiburgerinitiative.npage.de/>

Endergebnis der alten Umfrage „'Public viewing' in der Nähe von Wohngebieten?“:

Ja, der Sport geht vor. (0 Stimmen, 0%)

Ja, wenn es nicht zu häufig geschieht. (1 Stimme, 11%)

Nein, das Recht der Anwohner auf Ruhe ist zu respektieren. (8 Stimmen, 89%)

Aus der Bushido-Diskussion

„es ist an den erwachsenen, wohlgemerkt allen erwachsenen! unsere kinder zu erziehen. bushido, seine texte, seine körper- und bildersprache ist ein ausdruck unserer werte, der werte die wir als gesellschaft unseren kindern vermitteln. so wie man sich bettet, so liegt man, meine damen und herren...“

von: gerne anonym

am: 19.03.2008 16:27“

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

aus der Welt der Avantgarde

„Im Rahmen der Reihe Edition Zeitgenössische Musik erscheint am 01. Juli 2008 die Porträt-CD des Komponisten Hans Thomalla. Thomalla strebt in seiner Musik eine höchstmögliche Materialbeherrschung an – aber nur mit dem Ziel, die eben etablierten musikalischen Regelwerke sofort wieder zu hinterfragen und selbst zu sabotieren: Er bringt die akustischen Ordnungssysteme zum Knirschen, macht den Sand im Getriebe hörbar. Dem dient auch die physische Anstrengung, die Thomallas Kammermusik dem Interpreten abverlangt.“

aus dem „Newsletter“ des Dt. Musikrats, 30. 6. 2008

Tag der Musik

Ab 2009 soll es einen „Tag der Musik“ geben. Wir nehmen das mit gemischten Gefühlen zur Kenntnis, wissen wir doch, daß Musik nicht gleich Musik ist ...

<http://www.tag-der-musik.de/>

Ungemischt dagegen sind unsere Gefühle gegenüber der

Initiative Musik gGmbH

„Ziel der Initiative Musik gGmbH ist es, Musiker, Personen mit Migrationshintergrund und Musikunternehmen der Sparten Rock, Pop und Jazz zu fördern sowie populäre deutsche Musik im Ausland zu verbreiten. Sie ist eine Fördereinrichtung für die deutsche Musikwirtschaft. Dafür stellt der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien auf

Grund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages bislang Fördergelder in Höhe von 1 Mio. EUR jährlich bereit." (Aus dem „Newsletter“ des Dt. Musikrats, 4. 7. 2008)
<http://www.initiative-musik.de/>

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/6194268-Amy-Winehouse-schlaegt-aufdringlichen-Fan,cc=00000553790006194268100bU5.html>

Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen: Intensiver Medienkonsum führt zu schlechteren Schulnoten; und je gewaltintensiver die Fernsehsendungen oder die Computerspiele sind, desto schlechter werden die Noten:
<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/06/studie-je-mehr-zeit-mit-fernsehen.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6204942-Schlaegerei-und-sexuelle-Belaestigung-Vorwuerfe-gegen-Mark-Medlock,cc=000005537900062049421Nq6Xg.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 40 / 12. Juli 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Im Magazin Chrismon (<http://www.chrismon.de/2924.php>) vertritt der Hirnforscher und Neurobiologe Gerald Hüther die Auffassung, daß der Mensch keinen Aggressionstrieb besitzt. Dennoch oder gerade deshalb hält Hüther nicht nur Mediengewalt für eine Gefahr, sondern auch beispielsweise Spielzeugwaffen: „Kinder sollten lernen, ihre eigenen Affekte und Impulse zu steuern. Wer dies nicht lernt, wird später im Leben scheitern.“ Sein Kontrahent, ein Pfarrer, meint dagegen, der Mensch besitze einen Aggressionstrieb und müsse diesen ausleben. Meine Meinung ist: Wir besitzen einen Aggressionstrieb, aber gerade darum müssen wir lernen, ihn zu beherrschen. Mediengewalt schürt diesen Trieb und gewöhnt die Menschen daran, ihn auszuleben. Ob nun jede spielerische Gewalt schädlich ist, bezweifle ich allerdings. Eine Hypothese zum weiteren Nachdenken: Gefährlich ist Gewalt, die von außen - über die Medien - an die Konsumenten herangetragen wird und auf die sie reagieren müssen, sei es mit Gegengewalt (Videospiel), oder indem sie sich mit dieser Gewalt identifizieren (Musik). Wenn die spielerische Gewalt dagegen vom Menschen selbst erzeugt wird (z.B. das Kind, das mit Spielzeugsoldaten spielt), dann könnte es sich um ein unschädliches und vielleicht sogar heilsames Abreagieren handeln. Wenn nun aber zwei Kinder miteinander spielen und mit Spielzeugwaffen aufeinander schießen? Dann hängt es vielleicht davon ab, ob sie sich so in das Spiel hineinsteigern, daß sie tatsächlich Aggressionen verspüren, oder ob es beim „Spaß“ bleibt. Die Aggressionsforscher haben jedenfalls noch einiges zu tun ...

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.
Heute: Erich Honecker 1965 (damals Verantwortlicher für das Sicherheitsressort des Politbüros der DDR, nach Wicke 1998, S. 299)
„Der schädliche Einfluß solcher [populärer] Musik auf das Denken und Handeln Jugendlicher wurde grob unterschätzt.“

Aus der Drogenszene

„[...] jeder gute Anti-Drogensong [muß] auch Appetit machen [...] auf die Droge, wie Lou Reed mal sehr richtig bemerkt hat.“ (RS, April 2008, S. 73)

Vermögensdelikte

Anna Fischer (*Panda*) auf die Frage „Was war das Beste, das du aus einem Hotel mitgehen lassen hast?": „Ein extrem flauschiger weißer Bademantel, die sind im Handel verdammt teuer.“ (unterhaltung.de.msn.com, 29. 8. 2007)

Amt für öffentliche Ordnung schützt Ruhestörer

Auf meine Beschwerde über das Freiburger AföO erhielt ich bisher folgende Rückmeldungen:

Umweltbundesamt:

„Sehr geehrter Herr Miehlung,
vielen Dank für Ihre ausführliche Mail. Nach Ihrer Schilderung verhält sich das Freiburger Ordnungsamt bestenfalls unkooperativ, schlechtestenfalls rechtswidrig. Ich bitte um Verständnis dafür, dass das Umweltbundesamt keine juristische Bewertung des Amtshandels des Freiburger AföO vornehmen kann. Hierfür sollten Sie sich juristischen Rat durch einen Rechtsanwalt holen oder eine gerichtliche Prüfung anstrengen.

Für lärmfachliche Fragen stehe ich aber weiterhin gerne zur Verfügung.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und hoffe, dass Sie auf dem einem oder anderen Weg die kooperative Unterstützung des AföO gewinnen können.

Mit freundlichen Grüßen,

Im Auftrag,

Lars Schade

Umweltbundesamt

Lärminderung im Verkehr

Wörlitzer Platz 1

06844 Dessau-Roßlau”

ein Jurist aus unserem Leserkreis meint:

„das Opportunitätsprinzip des Ordnungswidrigkeitenrechts (§ 47 OWiG) bedeutet nicht, daß eine Verwaltungsbehörde willkürlich entscheiden darf und nach Lust und Laune mal einschreiten und mal nicht verfolgen darf. Es ist vielmehr ein Prinzip, daß der Behörde die Freiheit läßt, ‘nach pflichtgemäßem Ermessen’ zu entscheiden. Dazu gehört beispielsweise die Beachtung des Gleichheitssatzes. Die Behörde darf nicht aus sachfremden Erwägungen von der Verfolgung absehen, wenn sie sonst in vergleichbaren Fällen einschreitet. Ganz und gar abwegig erscheint mir die Erklärung, bestimmte Anzeigen nicht mehr bearbeiten zu wollen. Auch nach dem Opportunitätsprinzip kann nur entschieden werden, wenn der angezeigte Sachverhalt zur Kenntnis genommen und geprüft worden ist.”

aus der Wissenschaft

Mark A. Bellis, et al.: Elvis to Eminem: quantifying the price of fame through early mortality of European and North American rock and pop stars; in: *Journal of Epidemiology and Community Health* 61/2007, S. 896-901.

„From 3 to 25 years post fame, both North American and European pop stars experience significantly higher mortality (more than 1.7 times) than demographically matched

populations in the USA and UK, respectively. [...] Pop stars can suffer high levels of stress in environments where alcohol and drugs are widely available, leading to health-damaging risk behaviour. However, their behaviour can also influence would-be stars and devoted fans. Collaborations between health and music industries should focus on improving both pop star health and their image as role models to wider populations.”

Übersetzung: „Drei bis 25 Jahre nachdem sie berühmt wurden, haben nordamerikanische und europäische Popstars eine signifikant höhere Sterblichkeit (mehr als das 1,7 fache) als der Bevölkerungsdurchschnitt der USA bzw. Großbritanniens. [...] Popstars können hoher Streßbelastung in einer Umgebung, in welcher Alkohol und Drogen leicht erhältlich sind, ausgesetzt sein, was zu gesundheitsschädlichem Risikoverhalten führt. Allerdings kann ihr Verhalten ebenso Mochtégern-Stars und treue Anhänger beeinflussen. Die Zusammenarbeit von Gesundheitswesen und Musikindustrie sollte sich darauf konzentrieren sowohl die Gesundheit von Popstars als auch deren Vorbild für weitere Bevölkerungskreise zu verbessern.”

Ein naiver Wunsch. Gewaltmusik war schon zu Zeiten des frühen Jazz mit illegalen Drogen verbunden, und daran wird sich wohl auch nichts ändern. „Pop“ umfaßte in dieser Untersuchung die Bereiche Rock, Punk, Rap, Rhythm&Blues, Electronica und New Age.

Bundemusikschulwoche vom 17. - 20. 9. in Stuttgart

Unterrichtspraktische Kurse / „Workshops“ (Auswahl):

Rhythmus als Weg zu einer gesunden Beziehung: Rhythmische Begegnung mit Stöcken, Steinen und Trommeln

Popsongs ohne (Schul)Grenzen

project: pop – die Songwerkstatt: Begegnung mit dem Hit von morgen

Eigenverantwortliches Arbeiten im Musikunterricht: Trommeln – Bodypercussion – Rap

Schulchor goes Pop

Pop models

Klasse(n)Hits Zugabe: Die neuen Klasse(n)Hits rund um die Schule

Von Havanna nach Rio – eine Reise zu den Wurzeln der Latin-Beats

Rhythmus ist Klasse! Mini-Rhythmicals für Grundschule und Orientierungsstufe

Sambarhythmen im Musikunterricht

Klassenmusizieren – Eine Klasse wird zur Band

„Latin Percussion“ als zeitgemäßer Musikunterricht

Ob wenigstens „The long and winding road: Kulturgeschichte der Rockmusik“ oder

„Populärmusik im Kontext“ diese Musik kritisch behandeln?

http://www.bildungserver-mv.de/download%5Caktuelles%5Cbundesschulmusikwoche_anmeldung_2008.pdf

Aus der Bushido-Diskussion

„Eure Kinder werden nicht durch Musik verdummt, sondern dadurch, dass Ihr keine Zeit mehr für sie aufbringen wollt/könnt! Das hat doch alles nix mit Musik oder sonstwas zutun. Da sind ganz alleine die Eltern schuld und verantwortlich! Wer investiert kann auch ernten!

von: Dani
am: 19.03.2008 16:33"
<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

Zustimmung

„Lieber Herr Dr. Miebling,
ich habe Ihr Buch noch nicht gelesen, werde dies aber bald nachholen und mich dann evtl.
später dazu äußern.
Erst einmal Respekt, dass Sie den Mut haben so ein provokantes Werk zu publizieren, wo die
Meisten in diesem Forum nicht einmal den Mut haben ihren echten Namen anzugeben!
Ich wünschte es wäre nicht so, wie sie vermutlich argumentieren.
Aber leider muss ich Ihnen aus eigener Erfahrung beipflichten, dass sog. Populäre Musik
fatale Folgen für Menschen und deren Familien haben kann.
Deswegen kann ich Sie nur ermuntern weiterzumachen, denn Sie sind auf dem richtigen
Weg.
Leider merken so viele Menschen in unserer mediengesteuerten Gesellschaft nicht, wie
fehlgeleitet sie z. T. sind.
Ich denk mir dann immer ‘Vater vergib Ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.’
Alles Gute & weiterhin viel Spass und Erfolg!’
Hans Petersen
(www.fudder.de)

Termin

Sonntag, 13. Juli 2008, 19 Uhr
Thomaskirche, Tullastr. 15, 79108 Freiburg
konzertanter Gottesdienst

Georg Philipp Telemann:
Kantate zum 8. Sonntag nach Trinitatis „Weicht, ihr Sünden“
Methodische Sonate Nr. 1 in g
Johann Sebastian Bach:
„Jesus ist das schönste Licht“ (aus Schemellis Gesangbuch) mit einer Violinstimme von
Klaus Miebling

Klaus Miebling, Bariton und Orgel
Jörn-Sebastian Kuhlmann, Barockvioline
Yukari Yamaguchi, Viola da gamba
Ivo Schäfer, Orgel

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6236068-Amy-Winehouse-sc-hlaegt-wieder-zu,articleset=5477512,cc=000005537900062360681170BJ.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6247656-Sting-ist-sauer-auf-Pete-Doherty,cc=000005537900062476561i8iUC.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6248644-Bussgeld-fuer-Bohlens-derbe-Sprueche,articleset=5291662,cc=0000055379000624864419dv4V.html>

Gewaltmusik-Moderatorin hat weiterhin Erfolg mit Schweinereien:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/kultur/6255426.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/6259456-Jetzt-koennte-es-fuer-TV-Total-doch-noch-teuer-werden,cc=000005537900062594561cxJIN.html>